



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Das Image der Europäischen Union in den Medien,
im Zuge der Einführung des Lissabonner Vertrages.

Österreich, Deutschland, Großbritannien und
Luxemburg im Vergleich“

Verfasserin

Bakk. Phil. Lis Fautsch

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, September 2011

Lis Fautsch

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei Prof. Dr. Schönbach und seiner Studienassistentin Sarah Marquardt, für die gute Betreuung bedanken. Danke sage ich auch meiner Familie, die mich in allen meinen Entscheidungen unterstützt hat. Dazu zähle ich auch meinen Freund Michi, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Sowohl Harry als auch Heiko bin ich für ihre Mühe beim Korrigieren dieser Arbeit dankbar. Weiteres bedanke ich mich bei meinen Freunden Christine, Michi, Joachim und Karin, für die wundervollen Momente, die wir zusammen in Wien verbracht haben. Zuletzt möchte ich Sanni und Anna meine Danksagung aussprechen, denn mit ihnen hat das Studieren richtig Spaß gemacht.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	9
1.1. Relevanz.....	10
2. Theorie	12
2.1. Die Framingtheorie	12
2.2. Vorkommen von Frames.....	15
2.3. Effekte von Frames.....	16
2.4. Beitrag der Ergebnisse zur Theoriebildung.....	17
3. Forschungsstand.....	19
3.1. Länderunterschiede	19
4. Zugespitzte Untersuchungsziele	22
5. Untersuchungsgegenstand: Der Lissabonner Vertrag.....	27
6. Die Untersuchten Länder und deren Einstellung zur EU	29
7. Untersuchte Medien	34
7.1. Die Welt	34
7.2. Luxemburger Wort	34
7.3. Die Presse	35
7.4. Daily Telegraph.....	35
8. Methode	37
8.1. Die Inhaltsanalyse	37
8.2. Methodologische Vorgehensweise bei Frameanalysen.....	37
8.3. Datenmaterial	38
8.4. Datenerhebung und Pretest.....	39
9. Darstellung der Ergebnisse	43
9.1. Ausgewertete Artikel.....	43

9.2. Akteure.....	44
9.3. Prominenz der Artikel.....	47
9.4. Vorkommen der Frames	47
9.5. Valenz der Frames.....	53
10. Verifizierung und Falsifizierung der Hypothesen und Forschungsfragen	56
10.1. Aussagen der Akteure	56
10.2. Häufigkeit des Akteurs	57
10.3. Unterschiede in der Berichterstattung.....	57
10.4. Vorkommen der Frames	58
11. Schlussfolgerungen.....	60
12. Literaturverzeichnis	64
12.1. Verwendete Literatur.....	64
12.2. Internetquellen.....	69
12.3. Abbildungsverzeichnis	71
13. Anhang.....	72
13.1. Kategoriensystem	72
13.2. Beispiele vom ausgewerteten Artikeln	81
Lebenslauf.....	95
Abstract Deutsch.....	96
Abstract English	98

1. Einleitung

Die Europäische Union wurde damals mit dem Ziel gegründet, die europäischen Länder wirtschaftlich und politisch zu vereinen und so einen dauerhaften Frieden zu gewährleisten. Die blutigen Kriege in Europa sollten der Vergangenheit angehören und dazu waren auch viele gemeinschaftliche Verträge notwendig. Neben der gemeinschaftlichen Währung und dem Schengen-Abkommen ist der Vertrag von Lissabon einer der Fundamente der modernen EU. Der Lissabonner Vertrag soll vor allem die EU, die inzwischen auf 27 Mitgliedsländer gewachsen ist, wieder flexibler in den Entscheidungsinstanzen gestalten. Der Vertrag legte einen Ausbau der höheren Kompetenzen fest, insbesondere durch einen ständigen Präsidenten des EU-Rates und einem hohen Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik. Die EU warb im Zuge der Einführung damit, dass es durch den Lissabonner Vertrag zu einer effizienteren Informationsweitergabe, über politische Leistungen der EU, kommen wird. Die Entscheidungen der EU sollten schneller, sicherer, transparenter und unter mehr demokratischer Kontrolle gefällt werden. Die neue eingeführte europäische Bürgerinitiative soll der Bevölkerung die Möglichkeit geben, selbst Angelegenheiten hervorzubringen.¹

Im Rahmen dieser Arbeit soll die Berichterstattung über die Einführung des Lissabonner Vertrages in den verschiedenen Ländern der EU näher betrachtet werden. Es soll speziell die Differenzen der Berichterstattung in den einzelnen Ländern aufgezeigt werden. Dabei soll untersucht werden, welche Haltung (positiv, negativ oder neutral) die Zeitungen der einzelnen Länder vertreten und ob es Unterschiede bei den Mitgliedsländern gibt.

Dadurch entwickelt sich meine Forschungsfrage:

Wie wird in den verschiedenen Ländern über den Lissabonner Vertrag und die EU berichtet?

¹ Der Vertrag von Lissabon Europa auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Fragen und Antworten. http://europa.eu/lisbon_treaty/faq/index_de.htm#2 abgerufen am: 03/04/2011

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden zeigen, dass die EU-skeptische Länder viel negativer und mit größerem nationalem Bezug über die EU berichten, als die PRO-EU-Länder.

1.1. Relevanz

Für die Medienarbeit der Europäischen Union ist es von höchster Relevanz zu wissen, wie die nationalen Medien über die Union und ihre Instanzen schreiben. Dies ist notwendig, da die EU von der Unterstützung der Bürger abhängig ist. Medien beeinflussen die Meinungen der Rezipienten und sind somit auch ausschlaggebend für das Bild, welches die Rezipienten über die EU besitzen.² Hier spielen die sogenannten Frames eine wichtige Rolle. Frames bilden gewisse Aspekte der Realität ab, indem sie durch Selektion und Hervorheben eine bestimmte Sicht der Dinge nahe legen.³ De Vreese und Boomgarden zeigen in ihrer Studie, in der sie die Effekte der Frames auf die öffentliche Meinung der EU-Erweiterung untersucht haben, dass das Framing genau so viel Einfluss auf die Meinungsbildung hat, wie die Fakten in der Berichterstattung selbst.⁴ Wird also die EU in den Medien negativ dargestellt, so übernehmen die Rezipienten diese Einstellung und die Unterstützung und Befürwortung der EU werden geringer.

Die Europäische Union sollte also ein verstärktes Interesse daran haben, wie ihre Darstellung in den Medien aussieht, denn die Unterstützung der EU-Bürger ist in vielen Entscheidungen sehr wichtig.

Die PR-Abteilung der EU könnte durch die Resultate dieser Arbeit ihre Pressearbeit verbessern und zum Beispiel ihre Werbekampagnen besser an die Zielgruppen anpassen. Die Mitarbeiter könnten sich die Frames anschauen, welche von den Journalisten meistens positiv bewertet werden und die Presseaussendungen vermehrt in solchen Frames verfassen.

Des Weiteren könnte die EU aus den Fehlern, die beim Lissabonner Vertrag gemacht wurden, lernen. Zum Beispiel wurde von den Medien kritisiert, dass der

² Schuck, A. et al. 2006; De Vreese, C.H. et al 2006

³ Ryan 2004, S. 364

⁴ De Vreese, C.H. et al. 2006

Lissabonner Vertrag noch viele Fragen offen lässt, gegenüber der Vetoabstimmung, und auch gegenüber dem Volksbegehren. Hier hätte die EU für mehr Klarheit sorgen müssen, und vielleicht durch Pressemitteilungen die Medien mit mehr Details informieren sollen. Wenn die Medienarbeiter die Kritik aus den Artikeln der Zeitungen berücksichtigen, sind sie für den kommenden Vertrag besser gerüstet und könnten eine positivere Stimmung bei der Bevölkerung der EU verbreiten.

Die Arbeit hat aber auch einen Wert für die Journalisten und deren Ausbildung. Die Analyse zeigt auf, dass die Journalisten sich von der Stimmung des Landes beeinflussen lassen und dann eher in diesem Ton über die EU berichten. Dabei wäre es besser, wenn die Journalisten objektiv bleiben und versuchen neutral über die EU zu berichten.

Diese Untersuchung ist für den Rezipienten der Zeitungen von Bedeutung, weil die untersuchten Medien eher einseitig über die EU berichten und man sich daher besser aus mehreren Quellen informieren sollte.

Als Ausgangspunkt für weitere wissenschaftliche Studien, bietet diese Arbeit einen interessanten Einblick in das Zeitungsleben der verschiedenen Aspekte zum Thema EU. Außerdem zeigt sie, wie viel die verschiedenen Länder über den Lissabonner Vertrag schreiben und welche Unterschiede in den Ländern hierbei zu erkennen sind.

Zuerst wird in dieser Arbeit die Framingtheorie vorgestellt, bevor auf den aktuellen Forschungsstand eingegangen wird, daraus ergeben sich die zugespitzten Untersuchungsziele. Anschließend wird kurz der Untersuchungsgegenstand, die untersuchten Länder und deren Medien beschrieben. Im folgenden empirischen Teil, werden Methode und Vorgehensweise, sowie die Ergebnisse dargelegt. Es folgt die Verifizierung und Falsifizierung der Hypothesen, die Schlussfolgerungen und anschließend noch das Literaturverzeichnis und der Anhang und zuletzt Lebenslauf und Abstract.

2. Theorie

In diesem Kapitel wird ein genaueres Augenmerk auf die Framingtheorie und die darauf aufbauenden Theorien gelegt. Diese Ansätze werden in den folgenden Kapiteln als Untersuchungswerkzeuge benutzt.

2.1. Die Framingtheorie

Die Framingtheorie kommt aus der Sozialwissenschaft und ist seit den 90er Jahren Gegenstand der kommunikationswissenschaftlichen Perspektive und somit noch ein neuer Zweig der Kommunikationswissenschaft.

Nach Dahinden (2006) können Frames auf alle Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (PR, Journalismus, Medieninhalten, Publikum) identifiziert werden.⁵ Durch die breite Anwendbarkeit sind viele Studien zum Thema Frames erschienen, wodurch es viele verschiedene Definitionen bzw. keine genaue Definition von Frames gibt. Die am meisten verwendete Definition stammt vom Kommunikationswissenschaftler Robert Entman (1993):

“To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation.”⁶

Dies bedeutet, dass Frames durch gewisse Aspekte die Realität abbilden, indem sie durch Selektion und Hervorheben eine bestimmte Sicht der Dinge nahe legen.⁷ Durch das Selektieren und Hervorheben verschiedener Informationen kann der Journalist Frames kreieren und auch den Rezipienten beeinflussen. Die Interpretation von Ereignissen und Informationen durch die Rezipienten hängt also von den Frames ab.⁸

⁵ Dahinden, U. 2006, S.13

⁶ Entman, R.M. 1993, S. 53

⁷ Ryan 2004, S. 364

⁸ Entman, R.M. 1993, S. 53f

Nach Entman zeichnen sich Frames durch die vier definierende Elemente aus:

*Frames, then, define problems- determine what a causal agent is doing with what costs and benefits, usually measured in terms of common cultural values; diagnose causes-identify the forces creating the problem; make moral judgments-evaluate causal agents and their effects; and suggest remedies-offer and justify treatments for the problems and predict their likely effects.*⁹

Dahinden schreibt in seinem Buch *Framing* (2006), dass durch diese mehrdimensionale Struktur Frames eine dichte Beschreibung von Themen bieten,

*“ [...], die mehr bieten als dies in traditionellen standardisierten Inhaltsanalysen möglich ist. [...] Vom Begriff des Themas (engl. Issue) unterscheiden sich Frames durch ihre Universalität und Themenunabhängigkeit. Frames haben Bewertungsfunktionen [...] Einstellungen sind [...] Frames nicht gleichzusetzen, weil sie objektbezogen und themenspezifisch sind und in der Forschungspraxis auch ohne weiteren Bezug zu kognitiven Strukturen untersucht werden.”*¹⁰

Man unterscheidet zwischen zwei Arten von Frames: generic und issue specific Frames. Die generic Frames können bei jedem Thema in der Berichterstattung vorkommen, die issue specific Frames sind themenspezifisch und kommen also nur bei bestimmten Themen in der Berichterstattung vor.

In dieser Arbeit werden die generic Medienframes zur EU-Berichterstattung über die Einführung des Lissabonner Vertrages mit Hilfe der deduktiven-quantitativen Methode untersucht. Als generic Frames werden die von Valkenburg und Semetko (2000)¹¹ festgelegten fünf Frames - economic consequences, human interest, attribution of responsibility, morality und conflict - benutzt.

⁹ Entman, R.M. 1993, S. 53

¹⁰ Dahinden, U. 2006, S.308

¹¹ Semetko, H. & Valkenburg, P.M., 2000

Es ist von großer Wichtigkeit zu wissen, wie über die EU berichtet wird, da die Medienframes Meinungen der Rezipienten über die EU beeinflussen können, wie schon zahlreiche Studien bewiesen haben.¹²

Die Idee, dass Mediennachrichten bestimmen können, welches Wissen beim Rezipienten aktiviert wird und wie damit umgegangen wird, verbindet den Framing-Theorie mit der Agenda-Setting-Theorie.¹³ Beide Theorien sehen eine Übereinstimmung zwischen Medieninhalten und deren Rezeption und, dass Medienwirkungen beim Publikum auf der kognitiven Ebene entstehen. Außerdem stimmen beide Ansätze überein, dass Medien die außermediale Realität nicht originalgetreu abbilden, sondern durch die Selektion von Themen oder durch die strukturierte Präsentation eine neue Medienrealität konstruieren.¹⁴

Im Gegensatz zum Agenda-Setting-Approach fragt aber die Framing-Theorie nicht nach dem „Was“ sondern eher nach dem „Wie“ der Kommunikation. Die Framing-Analyse wird oft mit dem Second-Level-Agenda Setting gleichgesetzt.¹⁵ Hierbei geht es um kognitive und affektive Attribute, während dem es beim „first level“ nur um die Objekte geht.¹⁶ Die Framing-Theorie versucht aber nicht mit bekannten und bewährten Theorien zu konkurrieren, oder sie außer Kraft zu setzen, sondern sie bietet eine Integration dieser Befunde.¹⁷

¹² De Vreese, C.H. et al. 2004; De Vreese, C.H. et al. 2010; Vliegenhart, R. et al. 2007; Valkenburg, P.M. et al. 1999

¹³ Price, V. et al. 1997, S. 184

¹⁴ Dahinden, U. 2006, S. 84f

¹⁵ Semetko, H., & Valkenburg, P.M., 2000 S. 93 f

¹⁶ McCombs, M. et al. (2003), S. 73

¹⁷ Dahinden, U. 2006, S. 309

2.2. Vorkommen von Frames

Frames werden in den vier verschiedenen Punkten des Kommunikationsprozesses lokalisiert: Beim Kommunikator, beim Journalisten, beim Medieninhalt/Text und beim Rezipienten. Beim Kommunikator beinhaltet das Framing strategische Kommunikation der eigenen Sichtweise und auch den Wettbewerb mit den Frames anderer Kommunikatoren. Journalistische Frames werden als

„particularly way in which journalists compose a news story to optimize audience accessibility“¹⁸ interpretiert.

Beim Medieninhalt werden Frames meistens inhaltsanalytisch erfasst. Ein Medienframe wird von Gamson, W. et al. wie folgt definiert:

„a central organizing idea or story line that provides meaning to an unfolding strip of events... The Frame suggests what the controversy is about, the essence of the issue“¹⁹

Es gibt schon viele Untersuchungen, die sich wie diese Arbeit mit der Deskription der Berichterstattung durch Medienframes beschäftigen. Bei den Rezipienten werden meistens die Wirkungen von Medienframes untersucht, die sogenannten Audience Frames. Diese werden von Entman, R.M. als

“mentally stored clusters of ideas that guide individuals’ processing of information.“²⁰ definiert.

Die Untersuchung von Medienframes ist wichtig, da Sie bestimmte Wirkungen beim Rezipienten auslösen können. Um dies genauer zu verstehen, werden hier noch kurz die Effekte von Framing erklärt.

¹⁸ Valkenburg P.M. et. al., 1999, S. 550

¹⁹ Gamson, W. et al., 1987, S. 143

²⁰ Entman, R.M. 1993, S. 53

2.3. Effekte von Frames

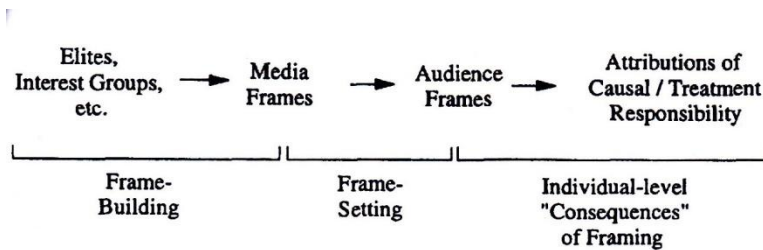


FIGURE 2 An overview of framing research.

Abb. 1: Typologien des Framing nach Dietram Scheufele²¹

Ähnlich wie bei der Agenda-Setting Theorie können nach Scheufele (1999)²² beim Framing drei verschiedene Ursachen-Wirkungspfade untersucht werden: Frame-building, Frame-setting und Individual-level outcomes of framing. (Abb. 1) Frame-building ist hier der Prozess der Konstruktion von Medienframes durch Journalisten. Dieser Begriff lehnt an den Begriff der Agenda-building an, welches den analogen Vorgang der Priorisierung von Medienthemen durch Journalisten beschreibt. Der Begriff des Frame-setting erklärt die Rezeption und von Medienframes, der nach dem Begriff des Agenda Setting nachempfunden wurde. Dahinden kritisiert diese Begriffswahl von Scheufele als unglücklich, weil der Begriff des Frame-building nicht nur auf der Ebene der Journalismus, sondern auch auf der PR-Ebene angewandt werden kann.²³

Der heutige Forschungsstand liefert viele Studien, die die Effekte von verschiedenen Frames auf die Rezipienten durch sogenannte Rezeptionsexperimente untersuchen.²⁴

²¹ Scheufele, D.A 2000, S.307

²² Scheufele, D.A 2000, S.307

²³ Dahinden, U. 2006, S. 215

²⁴ Vliegenhart, P.M. et al. 2007; Valkenburg P.M. et al. 1999 und Druckman, J. 2001

2.4. Beitrag der Ergebnisse zur Theoriebildung

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden zeigen, wie über die EU berichtet wird und welche Länderunterschiede es in der Berichterstattung gibt. Vorherige Ergebnisse über Großbritannien und Deutschland können verfestigt werden und es können erstmals auch konkrete Aussagen über die luxemburgische Berichterstattung getroffen werden. Luxemburg ist nur ein kleines Land, welches in Europa allerdings eine zentrale Rolle spielt, da viele Entscheidungen hier getroffen werden. Auch die Ergebnisse von Österreich sind von Bedeutung. Österreich ist ein eher EU-skeptisches Land und wird fast nie auf die Berichterstattung untersucht. Es stellt sich die Frage, ob die Berichterstattung wirklich so negativ ist, wie die österreichischen Bürger denken, oder ob die Journalisten sich nicht von der Stimmung im Land beeinflussen lassen und eher neutral über die EU berichten.

Des Weiteren können vielleicht neue Aussagen über die Frames getroffen werden, bzw. schon bekannte Theorien verfestigt werden. Wird es zum Beispiel wirklich der Fall sein, dass Großbritannien den economic consequences Frame am meisten benutzt? Welche theoretischen Grundlagen treffen auf Luxemburg zu?

Einen zusätzlichen Beitrag zur Theorie kann die Anwendung des deduktiven-quantitativen Verfahrens leisten. Eventuell können auch die angewendeten Frames als Standard-Frames bestätigt werden und vielleicht Verbesserungsmöglichkeiten des Verfahrens aufgezeigt werden.

3. Forschungsstand

Das Ziel dieser Arbeit ist es, Unterschiede zwischen Österreich, Deutschland, Großbritannien und Luxemburg in der EU-Berichterstattung aufzuzeigen.

Mit der Einführung des Maastrichter Vertrages 1992, gründeten die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaften die EU, die seither auch Zuständigkeiten von nichtwirtschaftlichen Politikbereichen besitzt. Dies war ein großer Schritt hin zur heutigen EU, und deswegen liegt der Schwerpunkt auf Studien, die nach 1992 geschrieben wurden und über Länderunterschiede recherchierten. Diese Einschränkung ist bedingt durch die Umstrukturierung der EU.

3.1. Länderunterschiede

Die Studienergebnisse in den einzelnen EU-Staaten variieren teilweise sehr stark, daher werden in diesem Abschnitt kurz die Hauptaussagen der Studien zu den wichtigsten Ländern zusammengefasst.

In Großbritannien gibt es einen sehr ausgeprägten nationalen Bezug in den Medien, was sich dadurch zeigt, dass mehr nationale Akteure ihre Meinung zu einem europäischen Thema äußern.²⁵ Durch die Weigerung der Briten, der europäischen Währungsunion beizutreten, wird in der Berichterstattung über den Vergleich zwischen Pfund und Euro viel in einem economic consequences Frame geschrieben.²⁶ Außerdem ist Großbritannien bekannt dafür eher negativ über die EU zu berichten und war deswegen Gegenstand zahlreicher Studien.²⁷

Ein weiteres Land das häufig für Studien herangezogen wird ist Dänemark. Das eher EU-skeptische Land zeigt im EU-Vergleich die höchste Quantität in der Berichterstattung über europäische Themen. Diese werden dabei, ähnlich wie in Großbritannien, vorwiegend aus einer nationalen Perspektive und negativ

²⁵ De Vreese, C.H. et al. 2006 ; Gleissner, M. et al. 2005; Brüggemann, M., et al. 2009 und Lauf, E. et al. 2004

²⁶ De Vreese, C.H. 2001; Valkenburg, P.M. et al. 1999; Gleissner M. et al 2005; De Vreese, C.H. et al. 2001

²⁷ Peter, J. et al. 2003; Peter, J. 2004

dargestellt. Dies lässt sich darauf zurück führen, dass die dänischen Journalisten immer viel Konfliktpotential in den europäischen Nachrichten erkennen.²⁸

In Relation dazu ist Deutschland, als größtes europäisches Mitglied, das Land, das am ehesten versucht eine europäische Sichtweise in der Berichterstattung einzunehmen.²⁹ Es werden grundsätzlich mehr Artikel geschrieben, die meisten europäischen Akteure zitiert und auch der Grundton ist positiver, als in Großbritannien und Dänemark. Der Schwerpunkt der Berichterstattung über die EU liegt eher im conflict Frame.³⁰

Österreich berichtet im Durchschnitt nicht viel über die EU, allerdings war der Anteil der Europawahlberichterstattung im Jahr 1999 sehr hoch. In dieser Untersuchung war die Präsenz der EU-Akteure in Österreich im Ländervergleich am höchsten.³¹

Die EU-Mitglieder Irland und Italien benutzten am häufigsten den benefit Frame, wobei Italien im Vergleich das Land ist, das am seltensten über die EU schreibt.³²

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Berichterstattung über die EU insgesamt über die Jahre gestiegen ist. Die Nachrichten selbst sind grundsätzlich eher neutral zu bewerten, allerdings mit einer leichten Tendenz zum Negativen.³³

Die 10 neuen Mitgliedsstaaten, die im Laufe der Erweiterung 2004 in die EU aufgenommen wurden, bewerten diese im Durchschnitt viel positiver als die älteren Mitglieder.³⁴

Als hervorzuheben gilt die Studie von De Vreese et al. (2006). Sie konnte keinen Unterschied in der EU-Berichterstattung zwischen sie Deutschland, Niederlande und Großbritannien feststellen, als diese auf valenced news Frames untersucht wurden.³⁵ In 700 Nachrichten waren in den drei untersuchten Ländern nur 10 % der Nachrichten zum Thema EU Gipfeltreffen in Nizza. Die Länder haben die

²⁸ De Vreese, C.H. 2001

²⁹ De Vreese, C.H. 2001 und De Vreese, C.H. et al. 2001

³⁰ Dereje, C. et al. 2003; Vliegthart, R. et al 2008

³¹ Lauf,E. et al. 2004

³² Vliegthart, R. Et al 2008

³³ Schuck, A. et al. 2006; De Vreese, C.H. et al. 2010

³⁴ De Vreese, C.H. et al 2006

³⁵ De Vreese, C.H. 2001

gleichen Frames benutzt und diese sind in allen Ländern zur Hälfte negativ (disadvantageously) geframed worden.

Für die vorliegende Arbeit werden jeweils eine Tageszeitung aus Deutschland, Großbritannien, Österreich und Luxemburg analysiert. Die Auswahl der Länder begründet sich dadurch, dass diese vier Länder ganz verschiedene Positionen gegenüber der EU vertreten. Deutschland und Großbritannien sind des Weiteren häufiger Gegenstand von Untersuchungen. Bei diesen Ländern können die Ergebnisse dieser Arbeit mit vorangegangenen Studien verglichen werden. Österreich und Luxemburg wurden fast nie, bzw. nie untersucht. Mit den Ergebnissen können auch über diese Länder Aussagen über die EU-Berichterstattung getroffen werden.

4. Zugespitzte Untersuchungsziele

In diesem Kapitel werden nun die Hypothesen, die aus dem aktuellen Forschungsstand abgeleitet wurden vorgestellt und operationalisiert.

Hauptforschungsfrage:

Wie wird in den verschiedenen Ländern über den Lissabonner Vertrag berichtet?

Zuspitzung der Forschungsfrage

1) Aussagen der Akteure

HY1.1: Wenn **nationaler Akteure** zu Wort kommen oder indirekt zitiert werden, werden diese eher einen **negativen Ton** gegenüber der EU/ des Lissabonner Vertrages anschlagen.

HY1.2: Wenn **europäische Akteure** zu Wort kommen oder indirekt zitiert werden, werden diese eher einen **positiven Ton** gegenüber der EU/ des Lissabonner Vertrages anschlagen.

HY1.3: Bei **skeptischen EU-Ländern** äußern sich **opportune Zeugen** negativ in den Zeitungen.

2) Welcher Akteur kommt in welchem Land am häufigsten vor?

Operationalisierung:

Nationaler Akteur: Person, die im Artikel zitiert oder erwähnt wird und politisch national aktiv ist. Bsp.: David Cameron im *Daily Telegraph*

Europäischer Akteur: Person, die im Artikel zitiert wird oder erwähnt und politisch in der EU tätig ist. Bsp.: José Manuel Barroso

Positiver Ton: Eine Aussage ist positiv im Ton, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, wie: gut, optimistisch, förderlich, vorteilhaft, nützlich, sicher, uneigennützig, freundlich, erkenntlich, harmonisch, angenehm, erfolgreich, aussagekräftig, bedeutend, wichtig, progressiv, positiv, angesehen, anständig, ehrlich, gläubig, weise,

authentisch, aktiv, motiviert, objektiv, sozial, interessant, stabil, vernünftig – bzw. Synonyme.³⁶

Negativer Ton: Eine Aussage ist negativ im Ton, wenn überwiegend negativ konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden wie: schlecht, pessimistisch, hinderlich, nachteilig, schädlich, gefährlich, eigennützig, gemein, unfreundlich, unbarmherzig, unstimmig, missklingend, unangenehm, erfolglos, missraten, fruchtlos, undankbar, ausdruckslos, bedeutungslos, unwichtig, unsinnig, nichtssagend, regressiv, negativ, unrühmlich, ehrwidrig, schändlich, schimpflich, skeptisch, unehrlich, ungläubig, albern, unklug, tollkühn, falsch, passiv, unmotiviert, planlos, zwecklos, subjektiv, unsozial, uninteressant, irrational – bzw. Synonyme.³⁷

Nach Lutz Hagen sind Opportune Zeugen Menschen oder Gruppen, die im Sinne der redaktionellen Linie der Zeitung argumentieren.³⁸ In diese Kategorie fallen alle Aussagen, die von Akteuren gefallen werden, die keine Politiker innerhalb der EU sind. z.B. Menschen, die auf der Straße nach ihrer Meinung gefragt werden, sowie auch Politiker außerhalb der EU.

3) Unterschiede in der Berichterstattung

HY3.1: **Je skeptischer** ein EU-Land, desto **mehr Prominenz** wird auf negativ geframte Berichterstattung gelegt.

HY3.2. In Großbritannien werden die meisten Artikel im Ressort **Wirtschaft und Inland** erscheinen, während in Deutschland die meisten Artikel im **Ressort Europa** erscheinen.

HY 3.3. In Deutschland und Österreich ist die Anzahl der **EU-Akteure** größer als die Anzahl der **nationalen Akteure**.

HY3.4. In Deutschland und in Luxemburg ist die Anzahl der EU-Akteure größer als in Großbritannien und Österreich.

³⁶ Begriffe nach Osgood, C. Suci, G., & Tannenbaum, P. (1956). The measurement of meaning. Urbana: University of Illinois Press. Evaluation, potency, and activity factors. S.53

³⁷ Begriffe nach Osgood, C. et al. (1956). Evaluation, potency, and activity factors. S.53

³⁸ Hagen, L. 1992

Operationalisierung:

Ein skeptisches EU Land ist ein Land dessen Einstellung gegenüber der EU negativ ist. Diese wird anhand der Eurobarometer Studie Nr. 72 (Herbst 2009) festgelegt, wie auch die positive Einstellung.

Negative Berichterstattung: Eine negative Berichterstattung liegt vor, wenn überwiegend negativ konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, wie: schlecht, pessimistisch, hinderlich, nachteilig, schädlich, gefährlich, eigennützig, gemein, unfreundlich, unbarmherzig, unstimmig, missklingend, unangenehm, erfolglos, missraten, fruchtlos, undankbar, ausdruckslos, bedeutungslos, unwichtig, unsinnig, nichtssagend, regressiv, negativ, unrühmlich, ehrwidrig, schändlich, schimpflich, skeptisch, unehrlich, ungläubig, albern, unklug, tollkühn, falsch, passiv, unmotiviert, planlos, zwecklos, subjektiv, unsozial, uninteressant, irrational – bzw. Synonyme.³⁹

Mehr Prominenz bedeutet, dass der Artikel vom Leser eher wahrgenommen wird. Studien zeigen, dass Artikel, die auf Seite 1 platziert sind, Bilder enthalten und einen großen Umfang haben, eher Hintergrundinformationen besitzen als nur Meldungen, eher ins Blickfeld eines Rezipienten fallen.

Negativ geframte Nachrichten: Frames sind negativ, wenn überwiegend negativ konnotierte Begriffe im Frame vorkommen. Beispiele für negativ konnotierte Begriffe siehe oben.

Erste Seite: Die erste Seite einer Zeitung, zeigt immer die Artikel, die für den Chefredakteur an diesem Tag einen großen Stellenwert haben. Ist also ein Artikel auf der ersten Seite vertreten, wird dieses Thema von der Zeitung als wichtig empfunden.

Ressort Wirtschaft und Inland: Aus vielen Studien geht hervor, dass Großbritannien das Land ist, welches sehr wirtschaftslastig und national über die EU berichtet. Deutschland hingegen ist theoretisch gesehen das Land, welches

³⁹ Begriffe nach Osgood, C. et al. (1956). Evaluation, potency, and activity factors. S.53

aus einer europäischen Sichtweise über die Themen berichtet, also werden hier mehr Artikel im Ressort Europa vorkommen.

Nationale Akteure, europäische Akteure: Siehe Operationalisierung FF1.

4) Vorkommen der Frames

HY 4.1: Der **conflict Frame** wird am häufigsten verwendet werden, vor **economic consequences, attribution of responsibility, human interest Frame und morality Frame**.

HY 4.2: Wenn in Großbritannien Frames für die EU benutzt werden, ist dies **in den meisten Fällen** der economic consequences Frame.

HY4.3: Wenn im economic consequences Frame oder im attribution of responsibility Frame geframed wird, ist dieser meistens negativ.

HY4.4. In **Pro-EU-Ländern** werden **mehr positive Frames** auftreten als in **EU skeptischen Ländern**.

FF4.5: Wird in Luxemburg der Human Interest Frame am meisten genutzt?

Für die FF3.5 wird keine Hypothese formuliert, da es für Luxemburg keine theoretischen Fundierungen gibt.

Operationalisierung:

Der conflict Frame ist ein Frame, in dem ein Konflikt zwischen Individuen, Gruppen, Institutionen beschrieben wird.

Der economic consequences Frame ist ein Frame, der ökonomische Folgen betont

Der attribution of responsibility Frame ist ein Frame, der in der Nachricht jemandem (Gruppe, Individuum Regierung) die Verantwortung zuordnet, ein Problem zu lösen bzw. Verursacher des Problems zu sein.

Der human interest Frame ist ein Frame, der eine Nachricht personalisiert, oder zeigt sie aus einem emotionalen Winkel. Eine Nachricht zu personalisieren heißt

zum Beispiel, einen Bericht über eine Person zu schreiben, wie die mit den Konsequenzen des Lissabonner Vertrages zu Leben hat.

Der morality Frame zeigt in der Berichterstattung moralische Werte auf.

In den meisten Fällen bedeutet, dass mindestens die Hälfte der Frames economic consequences Frames sind.

Um mehr als die Hälfte negativ bedeutet, dass mindestens 51 % des economic consequences Frame oder des attribution of responsibility Frame negativ sein müssen. Ein Frame ist negativ, wenn überwiegend negativ konnotierte Begriffe im Frame vorhanden sind. Beispiele siehe oben.

Pro-EU-Land: Ein Pro-EU-Land ist ein Land, dessen Einstellung gegenüber der EU positiv ist. Dies wird anhand der Eurobarometer Studie Nr. 72 (Herbst 2009) festgelegt.

Ein skeptisches EU-Land ist ein Land, dessen Einstellung gegenüber der EU negativ ist. Diese wird auch anhand der Eurobarometer Studie Nr. 72 festgelegt.

Mehr positive Frames bedeutet, dass mindestens die Hälfte der Frames positiv ist. Ein Frame ist positiv, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe im Frame vorhanden sind. Beispiele siehe oben.

5. Untersuchungsgegenstand: Der Lissabonner Vertrag

Kurz nach der Unterzeichnung des Nizza-Vertrages, Anfang des Jahres 2001, wollten die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union an einer Verfassung für die EU arbeiten. Die Verfassung soll eine neue Vertragsgrundlage für die Union schaffen, um die kommenden Erweiterungen besser zu meistern.

Am 29. Oktober 2004 wird der Verfassungstext von allen Staats- und Regierungschefs der EU unterschrieben. In einigen EU Ländern wurden Volksabstimmungen zur Annahme der Verfassung abgehalten mit unterschiedlichem Ausgang. So wurde sie in Frankreich und den Niederlanden abgelehnt und in Spanien und Luxemburg angenommen.

Beim EU-Gipfel im Juni 2005 verkünden die EU-Mitglieder eine "Denkpause", um einen neuen Anlauf vorzubereiten. Zwei Jahre später stellen sie dann den Text des Reformvertrages vor, der am 13. Dezember 2007 in Lissabon unterzeichnet wurde. Ein Kernpunkt des Vertrages soll Blockaden von Entscheidungen schwerer machen. Ab 2014 wird eine doppelte Mehrheit von 55 Prozent der Staaten mit 65 Prozent der Bevölkerung entscheiden. Ein weiter wichtiger Punkt ist die Rolle des Europaparlaments. Diese wird dadurch gestärkt, dass die Mitentscheidung von EU-Abgeordneten erweitert wird und nationale Parlamente in das Gesetzgebungsverfahren eingreifen können. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit ein europäisches Bürgerbegehren einzuleiten. Der Lissabonner Vertrag enthält auch einen eigenen EU-Diplomatendienst, um eine einheitliche EU-Außenpolitik zu haben.

Doch ähnlich wie die Verfassung wird auch der Vertrag von Lissabon am 12. Juni 2008 von den Iren in einer Volksabstimmung abgelehnt. Dadurch setzen sich die Staats- und Regierungschef nochmals zusammen. Das Ergebnis waren Garantien für Irland Garantien, dass die Neutralität und das Abtreibungsverbot durch den Vertrag von Lissabon nicht berührt werden würden. Daraufhin stimmen die Iren im zweiten Anlauf mit einer großen Mehrheit (67,1 %) für den Lissabonner Vertrag. Das durch die Finanzkrise hart gebeutelte Land ist, von der

EU abhängiger geworden, und viele Iren erhoffen sich durch den Lissabonner Vertrag mehr Arbeitsstellen.

Nach dem Referendum lässt auch Polens damaliger Staatspräsident Lech Kaczynski seinen Widerstand gegen den Lissabonner Vertrag fallen und auch der tschechische Präsident Vaclav Klaus unterschreibt noch im Oktober 2009 den Vertrag, nachdem seinem Land eine Ausnahmeregelung zugestanden wurde. Der Vertrag von Lissabon tritt dann am 1. Dezember 2009 in Kraft.

6. Die untersuchten Länder und deren Einstellung zur EU

Um die Einstellung der Länder gegenüber der EU zu ermitteln, wird der Eurobarometer benutzt. Dieser ist eine öffentliche Meinungsumfrage im Auftrag der Europäischen Kommission. Die Befragung findet jährlich im Herbst statt, wobei sich die Zahl der Befragten an der Bevölkerungsanzahl orientiert. In Deutschland werden zum Beispiel 1500 EU-Bürger, in Großbritannien sind es 1300 und in Luxemburg ungefähr 600.⁴⁰ Das Mindestalter der Befragten muss über 15 liegen.

Die Ergebnisse der Eurobarometerumfrage können von jedem auf der Seite der EU-Kommission angesehen werden, wobei die genaue Auswertung der einzelnen Länder in der jeweiligen Landessprache zu lesen ist.⁴¹

Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, ist die Prozentzahl der Bürger, die die EU als etwas Positives sehen in den letzten Jahren zurückgegangen. Die neutrale Ansicht der EU überstieg zum ersten Mal im November 2010 die Positiven.⁴² Die Zeitung und das Fernsehen sind für die Bürger die wichtigste Quelle, um sich über die Europäische Union und deren Instanzen zu informieren. Die Bevölkerung ist zu 41 % der Meinung, dass die Berichterstattung der nationalen Medien objektiv sei, allerdings zu wenig über die EU berichtet wird.⁴³

⁴⁰ Kurzinfo Eurobarometer

⁴¹ http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm Stand 28.01.2010

⁴² Eurobarometer 74. Herbst 2010 S. 52

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb74/eb74_publ_de.pdf
abgerufen am 16.05.2011

⁴³ Eurobarometer 61. Februar 2004 S. 20

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb61/eb61_de.pdf
Abgerufen am 16.05.11

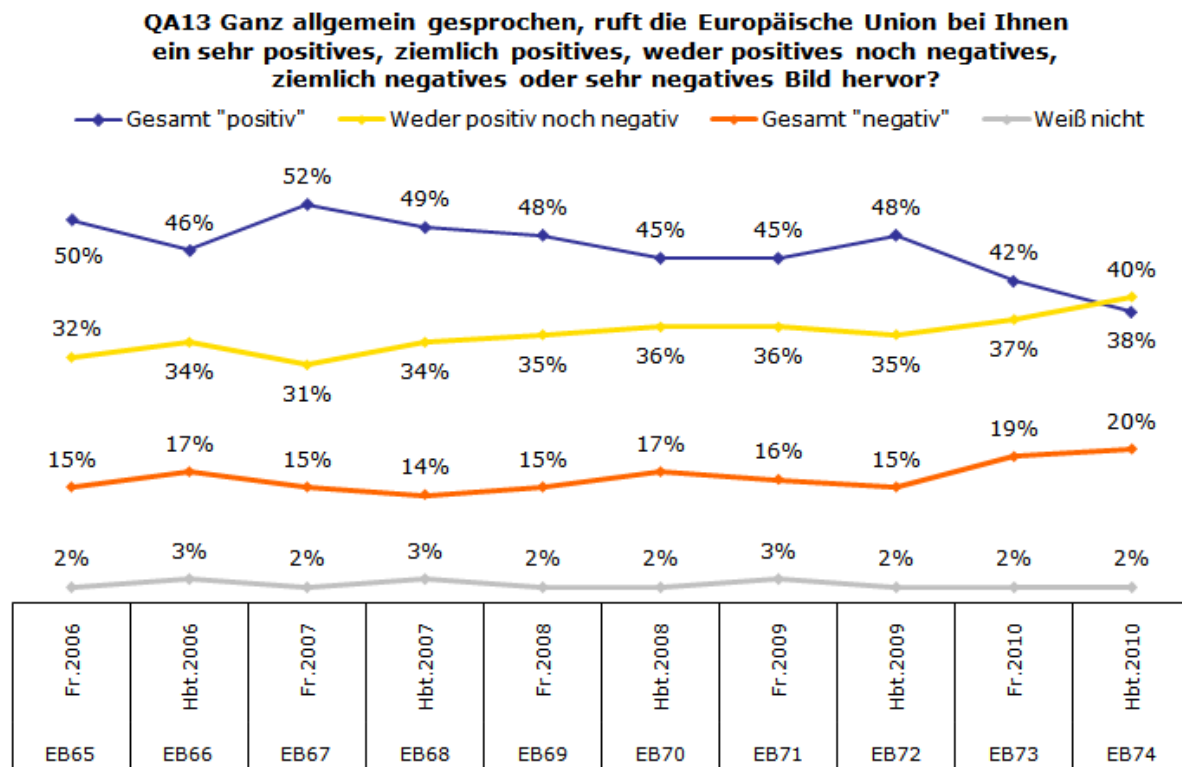


Abb. 2 Das Bild der EU⁴⁴

Die Einstellung der Länder gegenüber der EU wird anhand der Eurobarometer Studie Nr. 72 ausgemacht, weil die Befragung der europäischen Bürger im Oktober/November 2009 stattfand, also während der Untersuchungsperiode.

⁴⁴ Eurobarometer Nr. 74, 2010

Image der EU

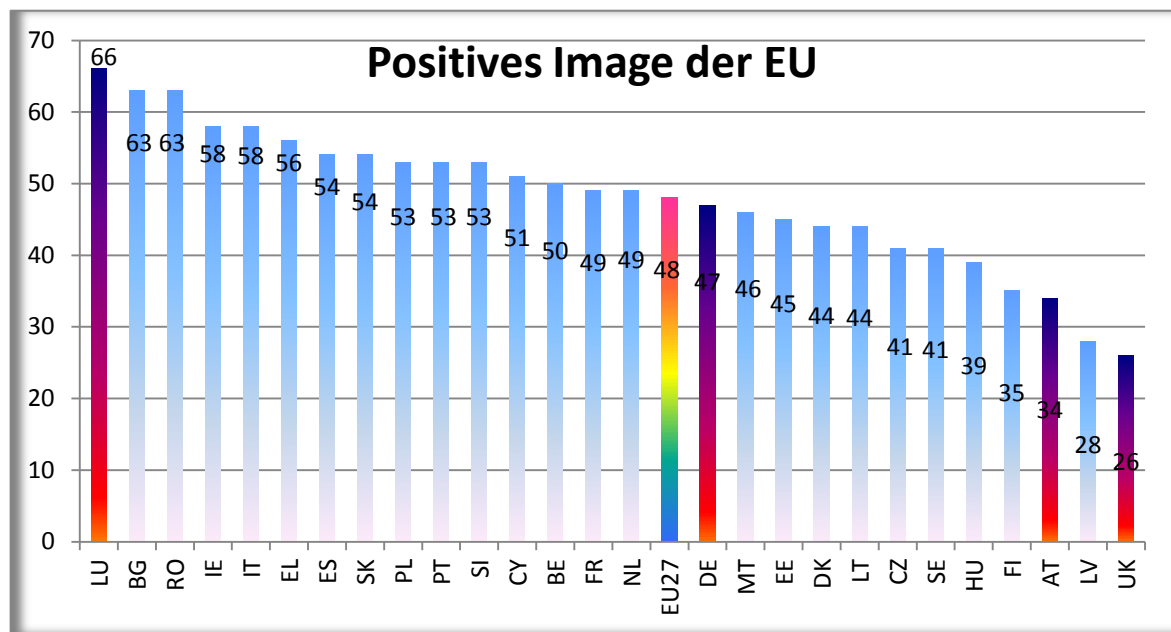


Abb. 3 Image der EU⁴⁵

Im Herbst 2009 geben 66 % der Befragten Luxemburger an, die EU hätte für sie ein positives Image (siehe Abb. 3). Hiermit liegen sie vor Bulgarien und Rumänien an erster Stelle im EU-Vergleich. Deutschland liegt mit 47 % knapp unter dem EU-Durchschnitt von 48 %, hat aber noch immer eine recht positive Einstellung gegenüber der EU. Das Image der EU in Österreich hingegen kann als recht negativ angesehen werden. Mit nur 34 % belegen sie den drittletzten Platz, vor Litauen und Schlusslicht Großbritannien mit 26 %.

⁴⁵ Nach den Daten vom Eurobarometer 72 nationaler Bericht Österreich, 2009, S.38 etwas modifiziert

QA8. Hat Ihrer Meinung nach [UNSER LAND] insgesamt gesehen durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union Vorteile, oder ist das nicht der Fall?

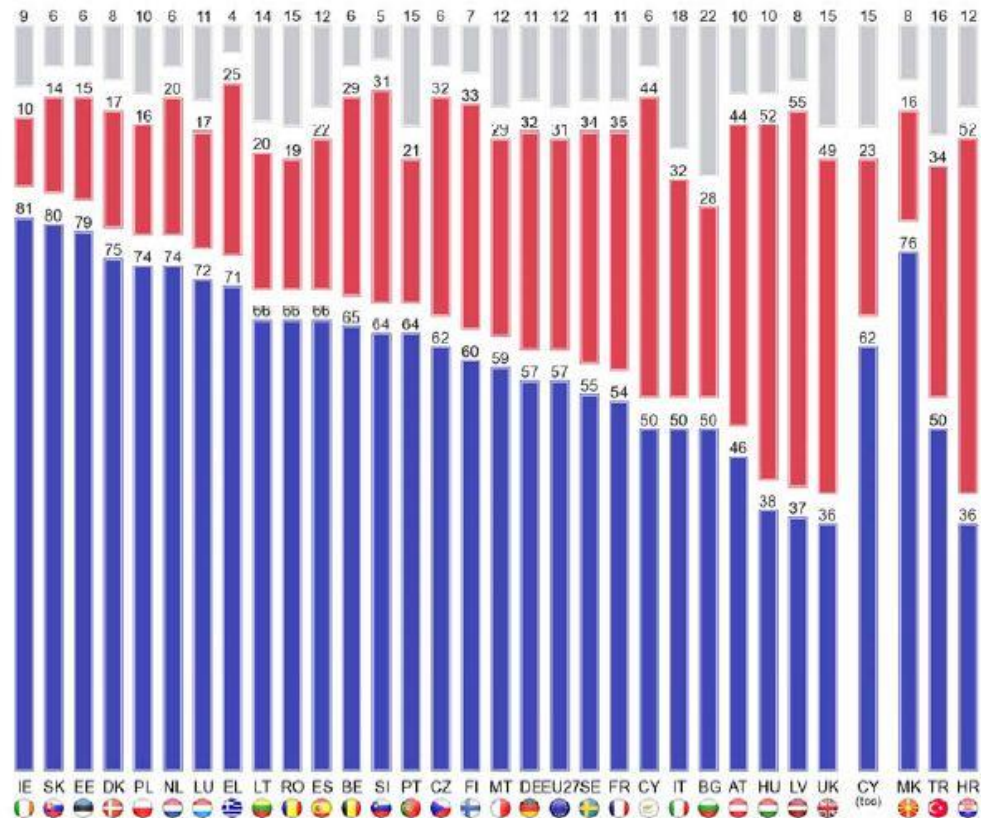


Abb.4 Vorteile einer Mitgliedschaft in der EU⁴⁶

Abbildung 4 zeigt die Meinung der Bürger in den Mitgliedsstaaten bezüglich der Vorteile in der EU zu sein. 72 % der Luxemburger sind davon überzeugt, dass die Mitgliedschaft in der EU Vorteile mit sich bringt. In Deutschland liegt dieser Wert nur noch bei 57 %, aber immer noch über dem EU-Durchschnitt. In Österreich denken schon weniger als die Hälfte der Befragten (46 %), dass eine Mitgliedschaft Vorteile mit sich bringt. Fast genau so groß ist auch der Anteil der Befragten, (44%) die keine Vorteile erkennen können. Auch bei dieser Frage liegt Großbritannien wieder am letzten Platz, denn nur 36 % sehen eine Mitgliedschaft als Vorteil und fast die Hälfte der Befragten erkennt keine Vorteile.

⁴⁶ Eurobarometer 72, nationaler Bericht Österreich, 2009, S. 37

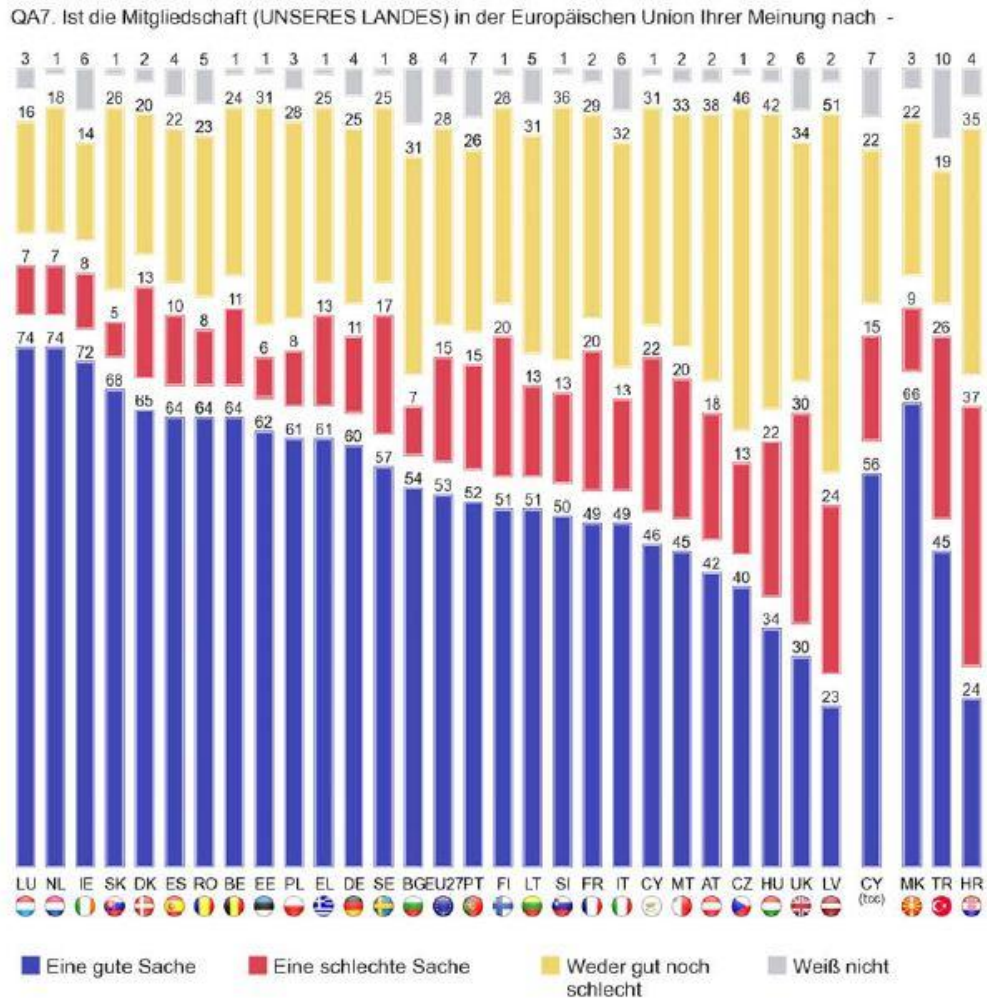


Abb. 5: Mitgliedschaft in der EU gute/schlechte Sache

74 % der Befragten Luxemburger, sind der Meinung, dass die Mitgliedschaft in der EU eine gute Sache ist, wie in Abbildung 5 ersichtlich ist. Nur 7 Prozent sind der Meinung, dass es eine schlechte Sache ist. Deutschland liegt auf Platz 12 mit 60 %, und somit 7 % über dem EU-Durchschnitt. Auch hier ist die Meinung in Österreich negativer. Nur 42 % der Befragten sind davon überzeugt, dass die EU eine gute Sache ist und 18 Prozent sehen die EU als eine schlechte Sache. Bei den Briten sind es 30 %, die die EU als eine gute Sache sehen, und auch 30 % die es als eine schlechte Sache sehen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass Luxemburg und Deutschland PRO-EU-Länder sind und Österreich und Großbritannien als EU-skeptische Länder eingestuft werden können.

7. Untersuchte Medien

In diesem Kapitel werden die untersuchten Medien kurz vorgestellt. Ausgewählt wurde die deutsche Zeitung *Die Welt*, die luxemburgische Zeitung *Luxemburger Wort*, die österreichische Zeitung *die Presse* und die englische Zeitung *Daily Telegraph*.

7.1. Die Welt

Die Welt ist eine deutsche überregionale Tageszeitung mit Sitz in Berlin, die im Verlag Axel Springer AG erscheint. Nach der Informationsgesellschaft zur Festlegung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) hatte die Zeitung im Januar 2001 eine Auflage von 251 433 Exemplaren und eine Reichweite von 709 000 Lesern (MA 2011).⁴⁷ Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von den Siegermächten in Hamburg gegründet und erschien erstmals am 2. April 1946. Inhaltlich gilt das Blatt als bürgerlich-konservativ und wird mittlerweile in 130 Ländern verkauft. Die Hauptkonkurrenten sind die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ), die *Süddeutsche Zeitung* und die *Frankfurter Rundschau*. *Die Welt* kooperiert mit den ausländischen Tageszeitungen *Daily Telegraph*, *Le Figaro* und *ABC* in der internationalen Berichterstattung.

7.2. Luxemburger Wort

Die konservative Zeitung *Luxemburger Wort* ist die führende von sechs Zeitungen in Luxemburg. Sie hat eine Auflage von 87 000 Exemplaren. Die erste Ausgabe erschien am 23. März 1848, drei Tage nach der Pressefreiheit im Deutschen Bund. Bei der letzten repräsentativen Umfrage gab fast die Hälfte aller Befragten an, das *Luxemburger Wort* täglich zu lesen, gefolgt vom *Tageblatt* mit ungefähr 7 Prozent. Die Zeitung ist dreisprachig, dabei erscheinen 82 Prozent der Artikel auf Deutsch, 16 Prozent auf Französisch und zwei Prozent

⁴⁷ http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/DIE-WELT-DIE-WELT_671154.html abgerufen am 15.07.2001

auf Luxemburgisch. Die Zeitung wird vom luxemburgischen Verlag Saint-Paul gedruckt, das anteilig dem luxemburgischen Bistum gehört. Die Zeitung steht also der christlich-sozialen Volkspartei nah. Da diese Partei sehr pro-europäisch ist, wird die Untersuchung wohl zusätzlich unterstreichen, dass das Luxemburger Wort auch sehr europanah berichtet.⁴⁸

7.3. Die Presse

Die Erstausgabe der *Presse* erschien am 3. Juli 1848 zur Zeit der Revolution von August Zang. Vorbild hierfür war Paris. *Die Presse* wurde immer mehr an den „linken“ Rand gedrängt, bis sie am 8. Dezember 1849 wegen ihrer oppositionellen Blattlinie eingestellt wurde. Erst 1851 kam es zu einer Neuauflage der Zeitung. 1867 verkaufte Zang seinen Anteil an der *Presse* an die Regierung, wobei diese ihren Anteil wiederum 1896 an eine Bank weiter veräußerte. Erst nach dem zweiten Weltkrieg nahm Ernst Molden die Tradition wieder auf und so erschien am 26. Januar 1946 die erste Ausgabe der *Presse*. Seit 1948 erscheint sie täglich und wird von ca. 0,267 Mio. Lesern gelesen.

Heute stellt *Die Presse* eine bürgerlich-liberale, konservative und wirtschaftsliberale österreichische Zeitung dar. Die grundlegende Richtung wird von dem Printmedium selbst beschrieben als:

*„Die Presse“ vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und für ihre Rechtsstaatlichkeit ein.“*⁴⁹

Seit März 2009 erscheint *die Presse* auch in einer eigenen Sonntagsausgabe.

7.4. Daily Telegraph

Der *Daily Telegraph* erschien erstmals am 29. Juni 1855 und gilt seither als konservative britische Zeitung mit Sitz in London. In Großbritannien kommt die Telegraph-Gruppe auf einen Gesamtmarktanteil von ungefähr 7 Prozent und ist

⁴⁸ <http://www.wort.lu/wort/web/anb/> und auf Anfrage beim Luxemburger Wort

⁴⁹ <http://diepresse.com/unternehmen/sales/online/532662/index.do> abgerufen am 28.01.2010

die meistverkaufte britische Qualitätszeitung mit einer Auflage von 635 967 Exemplaren pro Tag und somit größer als *Times*, *Guardian* und *Independent* (Stand May 2011). Allerdings sind die Boulevardblätter *Sun* und *Daily Mail* viel auflagenstärker in Großbritannien vertreten, so dass Rupert Murdochs Gruppe News Corporation einen viel größeren Marktanteil besitzt. Die Zeitung fällt häufig durch eine EU-kritische Berichterstattung auf. Neben dem *Daily Telegraph* gibt es in der Gruppe noch die Sonntagszeitung *Sunday Telegraph*.⁵⁰

⁵⁰ <http://www.guardian.co.uk/media/table/2011/jun/10/abcs-national-newspapers> Stand 15.07.2011

8. Methode

In diesem Kapitel wird die Methode der Arbeit vorgestellt, sowie auch die Vorbereitungen auf die Untersuchung geschildert.

8.1. Die Inhaltsanalyse

Um eine Antwort auf die Forschungsfragen zu finden, wird eine quantitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Die Inhaltsanalyse dient dazu, manifeste Kommunikationsinhalte (wie Texte, Bilder, Interviews...) systematisch, objektiv und quantitativ zu beschreiben. Das heißt, dass Inhalte mit bestimmten Merkmalen erfasst, gezählt und mit Hilfe von ausgewählten Kategorien klassifiziert werden. Vor allem um die Objektivität zu gewährleisten, braucht es klar formulierte Regeln, die von allen beteiligten Personen anerkannt werden.

Die Methode der Frameanalyse verbindet quantitative und qualitative Elemente. Während bei einer rein quantitativen Inhaltsanalyse Medienberichte nur als „Träger von Information“ verstanden werden, werden bei der Frameanalyse Bedeutungsstrukturen der Berichterstattung interpretativ erfasst. Dabei muss im bedeutungszuweisenden Teil der Analyse systematisch und intersubjektiv nachvollziehbar vorgegangen werden, da sonst die quantitative Auswertung bedeutungslos werden würde. Hierfür benötigt man eine valide theoretische Fundierung, welche durch die Reliabilität der Analyse sicherzustellen ist.⁵¹

8.2. Methodologische Vorgehensweise bei Frameanalysen

Dahinden unterscheidet zwischen drei verschiedenen Methoden bei der Frame-Identifikation: induktiv-qualitativ, deduktiv-quantitativ und induktiv-quantitativ.

Bei der induktiv-qualitativen Methode werden Frames induktiv aus den Daten bestimmt. Die Frames werden anhand von qualitativen Verfahren der Empirie induziert und dadurch werden Theoriebildungen festgelegt.

⁵¹ Rauer, V., Rivet, S., & van de Steeg, M. (2002)

Bei der deduktiven-quantitativen Methode sind die Frames auf Grund von theoretischen Überlegungen definiert und der Inhalt wird dann anhand von diesen vorher gebildeten Frames untersucht.

Die induktiven-quantitativen Methode versucht eine Synthese aus den anderen beiden zu bilden. Die Frames werden induktiv aus den Daten bestimmt und mit Hilfe von quantitativen Verfahren induziert. Diese Methode wird nur sehr selten angewandt..⁵²

Für diese Untersuchung eignet sich ein deduktives Verfahren mit generic Frames am besten. Mit dieser Methode kann herausgefunden werden, wie unterschiedlich die Zeitungen über den Lissabonner Vertrag berichten, welche Akteure in welcher Zeitung vorzugsweise erwähnt werden und in welchem Ton diese über die EU reden. Weiterhin lässt sich daraus ablesen, ob der Lissabonner Vertrag eher als Chance oder als Risiko gesehen wird. Die deduktive Vorgehensweise wurde gewählt, weil sich die Frames von Semetko und Valkenburg⁵³ in der Theorie verfestigt haben. Es besteht keinen Grund, neue Frames durch ein induktives Verfahren zu suchen, da die aktuell definierten Frames die Anforderungen für diese Untersuchung erfüllen.

8.3. Datenmaterial

In dieser Arbeit sollen Zeitungsartikel analysiert werden, die sich explizit mit dem Lissabonner Vertrag befassen. Wie in Kapitel 7 vorgestellt, wurden für die Studie folgende Tageszeitungen ausgewählt: das *Luxemburger Wort* (für Luxemburg), *Die Presse* (für Österreich), *Die Welt* (für Deutschland) und *The Daily Telegraph* (für Großbritannien). Die Zeitungen sind überregionale, nationale Zeitungen, die in ihrer Blattlinie eher konservativ einzuordnen sind. Um eine vergleichende Analyse zu ermöglichen, müssen die Zeitungen gleiche Voraussetzungen erfüllen. Ein Zugang zu *Die Presse* und *Die Welt* sind durch Onlinedatenbanken möglich. Das *Luxemburger Wort* ist gegen ein Entgelt im hauseigenen Archiv

⁵² Dahinden, U. 2006, S.201

⁵³ Semetko H.A., & Valkenburg P.M. (2000)

erwerbbar und *The Daily Telegraph* hat ein Archiv auf ihrer eigenen Homepage online, wo alle Artikel seit dem Jahr 2000 frei zugänglich sind.

Am 13. Dezember 2007 wurde der Vertrag von Lissabon unterzeichnet. Die Iren stimmten durch ein Referendum dem Vertrag am 2. Oktober 2009 im zweiten Anlauf zu und am 10. Oktober unterzeichnete Polen als zweitletztes Land den Vertrag. Am 29. Oktober wird durch die EU eine Ausnahmeregelung für Tschechien erlaubt, das dann am 3. November 2009, als letztes Land den Vertrag unterschrieb.

Der Vertrag trat schließlich am 1. Dezember 2009 in Kraft. Die Benennung der neuen Stellen, die mit dem Lissaboner Vertrag eingeführt wurden, erfolgte offiziell am 19. November 2009. Dadurch ist anzunehmen, dass in den darauffolgenden Tagen viel über die EU und den Lissabonner Vertrag berichtet wurde. Der Untersuchungszeitraum wird daher auf **1. Oktober bis 4. Dezember 2009** festgelegt. Untersucht werden Artikel die die Wörter: „Vertrag Lissabon“ („Treaty Lisbon“) beinhalten und einen klaren Bezug zum Lissaboner Vertrag aufzeigen.

8.4. Datenerhebung und Pretest

Schon bevor der Codebogen anhand von ein paar ausgewählten Artikeln getestet wurde, gab es ein Problem bei der Erhebung der Artikel. Es wurde im Vorhinein definiert, dass alle Artikel, die sich explizit mit dem Lissabonner Vertrag beschäftigen, untersucht werden. Hier stellte sich die Frage: Was heißt eigentlich genau explizit? Dies musste genauer definiert werden, da es vor allem im britischen Daily Telegraph Artikel gibt, die sich z.B. nur mit der Wahl des ersten ständigen Präsidenten der EU beschäftigen. Diese Funktion wurde ja durch den Lissabonner Vertrag geschaffen, aber in dem Artikel selbst wird sich manchmal gar nicht mit dem Lissabonner Vertrag auseinander gesetzt. Es wurden also nur Artikel codiert, in denen Aussagen über den Lissabonner Vertrag getroffen wurden. Artikel über die Präsidentschaftswahl zählen dazu, wenn sie nicht nur über die einzelnen Kandidaten berichteten und über deren Chancen, sondern auch über die Aufgaben des Postens oder über die Aufgaben und Konsequenzen des Lissabonner Vertrages behandeln. Es muss für den Leser erkennbar sein,

dass es in dem Artikel über den Lissabonner Vertrag ging und nicht nur über die Präsidentschaftswahl. Dies gilt auch für das Referendum in Irland. Hier wurden nur die Artikel codiert, die sich auch mit den Konsequenzen des Referendums, also mit der Einführung des Lissabonner Vertrages, befassten und nicht nur über das Referendum an sich berichteten.

Um die Reliabilität und Validität der Messung zu gewährleisten, wurde ein Pretest durchgeführt. Denn nach Atteslander (2000) ist ein

*“ Messinstrument nur dann verlässlich [...], wenn es so exakt misst, dass bei Wiederholungen unter gleichen Bedingungen identische Ergebnisse erzielt werden.”*⁵⁴

Codieranweisungen im Codebogen sollen die Validität sicherstellen, und der Reliabilitätstest kann gleichzeitig als Validitätstest angesehen werden, da die Codierung der Artikel nur von einer Person durchgeführt wurde und diese auch das Kategoriensystem erstellt hat.

Insgesamt wurden 30 Artikel codiert (10 *Daily Telegraph*, 10 *Die Welt*, 10 *Die Presse*). Bei der Variable Platzierung (PLATZ) ist aufgefallen, dass die Artikel des *Daily Telegraph* keine Seitenanzahl aufzeigen. Im Onlinearchiv wird lediglich die Sparte, in der der Artikel erschienen ist, aufgelistet. Für den *Daily Telegraph* wird also nie die Seite codiert und es werden hierzu auch keine Aussagen getroffen. Die *Welt* hat eine Sparte “Thema des Tages“, diese wird unter “Sonstiges“ codiert. Die Sparten Ausland und Europa werden nicht, wie bisher angenommen, unter einer Sparte codiert, sondern getrennt voneinander. Diese Sparten wurden getrennt, da es in den Zeitungen Differenzierungen zwischen diesen beiden Kategorien gibt. Die Kategorie “Kommentar“ wurde herausgenommen, da sie später bei der Variable GENRE erhoben wird. Wenn der Kommentar nicht unter den einzelnen Ressorts steht, wird er in die Kategorie “Sonstiges“ codiert.

⁵⁴ Atteslander, 2000, S.7

Bei der Variable UMFANG viel auf, dass bei der Zeitung Luxemburger Wort das Zählen der Wörter als sehr schwierig gestalten könnte. Das Luxemburger Wort ist die einzige Zeitung, die nicht in elektronischer Version vorhanden war und somit müsste man die Wörter alle einzeln zählen. Bei den drei anderen Zeitungen ist dies nicht der Fall, weil die Wörteranzahl meistens in der Beschreibung des Artikels angegeben ist, bzw. durch Markieren des Textes schnell herausgefunden werden kann. Für *das Luxemburger Wort* wird deswegen die Anzahl der Spalten, in denen der Artikel geschrieben wurde, codiert.

Die Variable AKT wird aus dem Kategoriensystem herausgenommen, da es keinen Fall gibt, indem es keine zu codierende Akteure gibt. Bei der Variable AKTHER wird kein Unterschied zwischen EU-Akteuren aus dem jeweiligen Land und EU-Akteuren aus anderen Ländern gemacht, da dies für die Hypothesen nicht von Bedeutung ist. Die Variable AKTINST wird gelöscht, da diese Daten nicht relevant für die Beantwortung der Forschungsfragen sind.

Bei der Variable TONAKT wurde der Unterschied zwischen negativ/sehr negativ bzw. positiv/sehr positiv genauer definiert. Brantner (2008) ⁵⁵ beschreibt einen Artikel als sehr negativ, wenn die Bewertung der EU abwertend negativ ist, bzw. polemisierend. Dies wurde ins Kategoriensystem übernommen. Ein Beispiel für einen sehr negativen Ton wäre, wenn ein Akteur sagt, der Lissabonner Vertrag sei undemokratisch und würde die Menschenrechte verletzen. Die Variablen für die Erhebung der Akteure werden zweimal im Codebogen vorkommen, da die zwei längsten Aussagen aufgenommen werden sollen. Es werden nicht mehr Aussagen codiert, weil teilweise sehr viele Aussagen in einem Artikel vorkommen, die dann nur einen Satz lang sind. Bei den Kommentaren kommt es vor, dass der Schreiber selbst als Ich-Person eine Aussage trifft. Dieser wird dann als opportune Zeugen codiert.

Die Fragen zu den FRAME-Variablen wurden noch genauer mit dem Lissabonner Vertrag und mit der EU in Verbindung gebracht, sodass wirklich nur die Frames erhoben werden, die einen direkten Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag aufzeigen.

⁵⁵ Brantner, C. 2008, S.318

Bei der Variable STÄRKSTER FRAME wird der Frame nicht als String codiert, sondern numerisch codiert, um nachher bei der Auswertung diese besser mit der VALANCED NEWS FRAME Variable vergleichen zu können. Als stärkster Frame gilt der Frame, der den meisten Platz im Artikel einnimmt

Bei der Variable VALANCED NEWS FRAMES wurde wie bei der Variable zum Ton des Akteurs, die Differenz zwischen negativ / sehr negativ bzw. positiv / sehr positiv genauer definiert, um Ungenauigkeiten zu eliminieren.

9. Darstellung der Ergebnisse

Nachdem in den vorherigen Kapiteln die Analysetechniken und die benutzten Materialien beschrieben wurden, widmet sich dieses Kapitel der Auswertung und der Darstellung der Ergebnisse. Da diese Untersuchung eine Vollerhebung ist, werden auch keine Signifikanzwerte berechnet.

9.1. Ausgewertete Artikel

Insgesamt wurden 182 Artikel aus allen vier Zeitungen codiert, die sich während des Zeitraumes vom 1. Oktober bis zum 4. Dezember 2009 explizit mit dem Lissabonner Vertrag auseinandersetzen. *Das Luxemburger Wort* veröffentlicht mit 63 Artikeln am meisten, gefolgt von *The Daily Telegraph* und *Die Presse*. Das Schlusslicht, *Die Welt* veröffentlicht fast nur halb so viele Artikel wie das *Luxemburger Wort*.

MEDIUM * PLATZ Kreuztabelle

			PLATZ						Gesamt
			Erste Seite	Inland	Ausland	Europa	Wirtschaft	sonstiges	
MEDIUM	Die Presse	Anzahl	3	0	8	16	0	14	41
		% innerhalb von MEDIUM	7.3%	.0%	19.5%	39.0%	.0%	34.1%	100.0%
	Die Welt	Anzahl	2	1	14	4	1	12	34
		% innerhalb von MEDIUM	5.9%	2.9%	41.2%	11.8%	2.9%	35.3%	100.0%
	Luxemburger Wort	Anzahl	10	21	22	7	1	2	63
		% innerhalb von MEDIUM	15.9%	33.3%	34.9%	11.1%	1.6%	3.2%	100.0%
	Daily Telegraph	Anzahl	10	4	7	23	1	9	44
		% innerhalb von MEDIUM	10.0%	9.1%	15.9%	52.3%	2.3%	20.5%	100.0%
Gesamt	Anzahl	15	26	51	50	3	37	182	
	% innerhalb von MEDIUM	8.2%	14.3%	28.0%	27.5%	1.6%	20.3%	100.0%	

Abb. 6; Ressorte der veröffentlichten Artikel

Wie in Abbildung 6 zu sehen ist, erschienen die meisten Artikel in der Rubrik Ausland und Europa. Das *Luxemburger Wort* veröffentlichte die meisten Artikel auf der ersten Seite und in der Rubrik Inland, wo über die direkten Konsequenzen des Lissabonner Vertrages für Luxemburg geschrieben wurde. Beim *Daily Telegraph* sind mehr als die Hälfte der Artikel im Ressort zu Europa untergebracht.

Der Hauptteil der Artikel (115 von 182) sind Hintergrundberichterstattungen. Des Weiteren gab es 35 Meinungsbeiträge, 27 Meldungen und 5 Interviews. Die meisten Artikel sind große Artikel mit mehr als 250 Wörtern.

9.2. Akteure

MEDIUM * AKTHER Kreuztabelle

			AKTHER			Gesamt
			EU-Akteur	Nationaler Akteur	Opportunenter Zeuge	
MEDIUM	Die Presse	Anzahl	4	31	25	60
		% innerhalb von MEDIUM	6.7%	51.7%	41.7%	100.0%
	Die Welt	Anzahl	9	35	15	59
		% innerhalb von MEDIUM	15.3%	59.3%	25.4%	100.0%
	Luxemburger Wort	Anzahl	19	51	39	109
		% innerhalb von MEDIUM	17.4%	46.8%	35.8%	100.0%
	The Daily Telegraph	Anzahl	9	39	30	78
		% innerhalb von MEDIUM	11.5%	50.0%	38.5%	100.0%
	Gesamt	Anzahl	41	156	109	306
		% innerhalb von MEDIUM	13.4%	51.0%	35.6%	100.0%

Abb. 7: Herkunft der Akteure

Die Anzahl der nationalen Akteure ist in allen Zeitungen viel größer als die Anzahl der EU-Akteure, wie Abbildung 7 belegt. Prozentual gesehen ist auch die Anzahl der genannten EU-Akteuren in den Pro-EU-Ländern größer als in den EU-skeptischen Ländern.

MEDIUM * AKTHER * TON Kreuztabelle

Anzahl

TON			AKTHER			Gesamt
			EU-Akteur	Nationaler Akteur	Opportunente Zeugen	
sehr negativ	MEDIUM	Die Presse	0	3	0	3
		The Daily Telegraph	1	2	10	13
		Gesamt	1	5	10	16
Negativ	MEDIUM	Die Presse	0	12	8	20
		Die Welt	0	14	1	15
		Luxemburger Wort	1	15	10	26
		The Daily Telegraph	0	12	10	22
		Gesamt	1	53	29	83
Neutral	MEDIUM	Die Presse	1	10	9	20
		Die Welt	0	17	3	20
		Luxemburger Wort	5	13	8	26
		The Daily Telegraph	1	11	7	19
		Gesamt	7	51	27	85
Positiv	MEDIUM	Die Presse	3	6	8	17
		Die Welt	9	4	11	24
		Luxemburger Wort	13	23	21	57
		The Daily Telegraph	7	14	3	24
		Gesamt	32	47	43	122

Abb. 8: Ton der Akteure

Aus Abbildung 8 kann man entnehmen, dass die Aussagen der EU-Akteure können fast ausschließlich neutral oder positiv codiert werden. Die nationalen Akteure sind bei den Kategorien negativ, neutral und positiv fast überall gleich stark vertreten, wobei das *Luxemburger Wort* am meisten positive, aber auch die meisten negativen Aussagen von nationalen Akteuren abdruckt. Die Kritik der nationalen Akteure, die sich im *Luxemburger Wort* äußern, unterscheidet sich

allerdings von dem der anderen Zeitungen. Sie sehen nicht das Problem im Lissabonner Vertrag, dass er nationale Strukturen einschränkt, sondern weil er ihnen nicht tiefgehend genug das europäische Wir-Gefühl vermittelt.

Die Presse ist das Schlusslicht bei den positiven Aussagen (nur 4 Stück) und belegt mit 14 negativen Aussagen den zweiten Platz in dieser Kategorie. Im *Daily Telegraph* sind 20 Aussagen von opportunisten Zeugen sehr negativ bzw. negativ, sieben neutral und nur drei positiv. In der *Presse* werden acht opportuniste Zeugen negativ zitiert, neun neutral und acht positiv. Im *Luxemburger Wort* werden Opportuniste Zeugen 10-mal negativ, acht neutral und 21 positiv zitiert. *Die Welt* zitiert einmal einen opportunisten Zeugen negativ, dreimal neutral und 11-mal positiv.

Insgesamt gesehen hat der *Daily Telegraph* am meisten negative bzw. sehr negative Aussagen. Neben der *Presse*, ist es die einzige Zeitung bei der sehr negative Aussagen codiert wurden. Der *Daily Telegraph* hat mit 24 Aussagen aber auch einen großen Teil an positiven Aussagen.

Die Presse ist in allen Stufen von negativ bis positiv gleichmäßig vertreten, mit leichter Tendenz zum Negativen. In der *Welt* sind 40,7 % aller Aussagen positiv, 33,9 neutral und 25,4 % negativ. In Luxemburg ist mehr als die Hälfte aller Aussagen positiv und 23,9 % neutral und auch genau so viele negativ.

Der damalige tschechische Präsident Vaclav Klaus ist in allen vier Zeitungen der am meisten zitierte Akteur. Er war einer der größten Gegner des Lissabonner Vertrages und hat als letzter den Vertrag unterschrieben. In Luxemburg werden häufig der luxemburgische Außenminister Jean Asselborn zitiert, sowie der irische Ministerpräsident Brian Cowen, der sich während des Referendums in Irland zum Lissabonner Vertrag äußerte. Im *Daily Telegraph* kommt neben Vaclav Klaus oft der Präsident der europäischen Kommission José Manuel Barroso zu Wort, als auch der irische Ministerpräsident Brian Cowen und David Cameron, der damalige konservative Kandidat für den britischen Ministerpräsidenten. In der *Welt* wird neben Vaclav Klaus, David Cameron am häufigsten zitiert, sowie die EU als Ganzes. Auch der polnische Präsident Lech Kaczynski, der auch lange Widerstand gegen den Lissabonner Vertrag ausübte ist oft

vertreten. In der *Presse* wird außer Vaclav Klaus fast nie ein Akteur zweimal erwähnt. Nur der tschechische Ministerpräsident Jan Fischer und der österreichische Bundeskanzler Werner Faymann werden öfters als nur einmal erwähnt.

9.3. Prominenz der Artikel

Negative und sehr negative Artikel sind beim *Daily Telegraph* Hintergrundberichterstattungen oder Meinungsbeiträge. Bis auf zwei Artikel besitzen die negativen Artikel alle einen großen Umfang. Zwei von den fünf sehr negativen Artikel und 13 von den 17 negativen Artikeln sind mit Foto ergänzt.

Von den fünf negativen Artikel sind bei der *Presse* vier Hintergrundberichterstattungen und einer ein Meinungsbeitrag. Alle Artikel haben mehr als 250 Wörter und haben einen großen Umfang, allerdings ist hier kein Artikel mit Foto erschienen.

Von den vier negativen Artikel beim *Luxemburger Wort* ist einer eine Nachricht, einer eine Hintergrundberichterstattung und zwei Meinungsbeiträge. Zwei Artikel haben einen kleinen Umfang und zwei einen großen Umfang. Nur einer der Artikel hat ein Foto abgebildet.

Die drei negativen Artikel bei der *Welt* sind alle Hintergrundberichterstattungen, alle mit großen Umfang und zwei davon mit Foto.

9.4. Vorkommen der Frames

Die Mittelwerte der Frames werden durch die einzelnen Mittelwerte der zwei bis drei Fragen, die zu den Frames im Kategoriensystem gestellt wurden.

Beispiel für den conflict Frame: Mittelwert von conflict Frame =

$$\frac{\text{Mittelwert COF1} + \text{Mittelwert COF2} + \text{Mittelwert COF 3}}{\text{Anzahl der Fragen (3)}} .$$

Die Mittelwerte sind auf einer Skala von 0 nicht präsent bis 1 sehr präsent eingeteilt.

conflict Frame:

Insgesamt erreicht der conflict Frame in allen Zeitungen einen Mittelwert von 0,40.

Bericht

MEDIUM		COF1	COF2	COF3
Die Presse	Mittelwert	.46	.46	.37
	N	41	41	41
	Standardabweichung	.505	.505	.488
Die Welt	Mittelwert	.53	.35	.50
	N	34	34	34
	Standardabweichung	.507	.485	.508
Luxemburger Wort	Mittelwert	.48	.22	.33
	N	63	63	63
	Standardabweichung	.503	.419	.475
The Daily Telegraph	Mittelwert	.50	.36	.39
	N	44	44	44
	Standardabweichung	.506	.487	.493
Insgesamt	Mittelwert	.49	.34	.38
	N	182	182	182
	Standardabweichung	.501	.473	.488

Abb. 9: Mittelwerte conflict Frame

Die Welt benutzt den conflict Frame am öftesten mit einem Mittelwert von 0,46, gefolgt von der *Presse* mit 0,43 und dem Daily Telegraph mit 0,42. Am schwächsten ist der Mittelwert des conflict Frame beim *Luxemburger Wort* mit 0,34.

human interest Frame:

Bericht			
MEDIUM		HIF1	HIF2
Die Presse	Mittelwert	.24	.02
	N	41	41
	Standardabweichung	.435	.156
Die Welt	Mittelwert	.50	.15
	N	34	34
	Standardabweichung	.508	.359
Luxemburger Wort	Mittelwert	.21	.05
	N	63	63
	Standardabweichung	.408	.215
The Daily Telegraph	Mittelwert	.45	.20
	N	44	44
	Standardabweichung	.504	.408
Insgesamt	Mittelwert	.33	.10
	N	182	182
	Standardabweichung	.471	.299

Abb. 10: Mittelwerte human interest Frame

Wie die Abb. 10 zeigt, ist der human interest Frame insgesamt mit einem Mittelwert von 0,21 präsent in den Zeitungen. Den höchsten Wert erreicht der Frame im *Daily Telegraph* und in der Welt mit 0,32. Der *Daily Telegraph* benutzt vor allem in den Meinungsbeiträge und durch Aussagen von opportunisten Zeugen einen emotionalen Schreibstil. *Die Welt* hat viele personalisierte Artikel, in denen sie über einen bestimmten Politiker schreiben, der im Kontakt mit dem Lissabonner Vertrag steht. *Die Presse* und das *Luxemburger Wort* zeigen beide einen Wert von 0,13 auf.

attribution of responsibility Frame

Bericht		AORF1	AORF2	AORF3
MEDIUM				
Die Presse	Mittelwert	.59	.34	.22
	N	41	41	41
	Standardabweichung	.499	.480	.419
	% der Gesamtsumme	27.9%	23.0%	37.5%
Die Welt	Mittelwert	.26	.29	.09
	N	34	34	34
	Standardabweichung	.448	.462	.288
	% der Gesamtsumme	10.5%	16.4%	12.5%
Luxemburger Wort	Mittelwert	.46	.40	.06
	N	63	63	63
	Standardabweichung	.502	.493	.246
	% der Gesamtsumme	33.7%	41.0%	16.7%
The Daily Telegraph	Mittelwert	.55	.27	.18
	N	44	44	44
	Standardabweichung	.504	.451	.390
	% der Gesamtsumme	27.9%	19.7%	33.3%
Insgesamt	Mittelwert	.47	.34	.13
	N	182	182	182
	Standardabweichung	.501	.473	.339
	% der Gesamtsumme	100.0%	100.0%	100.0%

Abb.11: Mittelwerte des attribution of responsibility Frame

Der attribution of responsibility Frame erreicht insgesamt einen Mittelwert von 0,313 (Abbildung 11). Den größten Wert erzielt *Die Presse* mit 0,383, gefolgt vom *Luxemburger Wort* mit 0,306, dem *Daily Telegraph* mit 0,33 der *Welt* mit 0,213.

economic consequences Frame:

Bericht			
MEDIUM		ECF1	ECF2
Die Presse	Mittelwert	.12	.07
	N	41	41
	Standardabweichung	.331	.264
	% der Gesamtsumme	18.5%	14.3%
Die Welt	Mittelwert	.12	.09
	N	34	34
	Standardabweichung	.327	.288
	% der Gesamtsumme	14.8%	14.3%
Luxemburger Wort	Mittelwert	.14	.11
	N	63	63
	Standardabweichung	.353	.317
	% der Gesamtsumme	33.3%	33.3%
The Daily Telegraph	Mittelwert	.20	.18
	N	44	44
	Standardabweichung	.408	.390
	% der Gesamtsumme	33.3%	38.1%
Insgesamt	Mittelwert	.15	.12
	N	182	182
	Standardabweichung	.356	.320
	% der Gesamtsumme	100.0%	100.0%

Abb. 12: Mittelwerte des economic consequences Frame

Die in Abbildung 12 dargestellten Werte zeigen einen überraschend niedrigen Wert vom economic consequences Frame. Er ist in den Medien fast gar nicht präsent und erzielt einen Mittelwert von 0,135. Am stärksten ist er noch in Großbritannien vertreten mit 0,19 und in Luxemburg mit 0,12. In der *Welt* erreicht er einen Mittelwert von 0,105 und in der *Presse* von 0,09, wo er also fast gar nicht präsent ist.

morality Frame

Bericht

MEDIUM		MF1	MF2	MF3
Die Presse	Mittelwert	.51	.32	.41
	N	41	41	41
	Standardabweichung	.506	.471	.499
	% der Gesamtsumme	28.8%	38.2%	29.8%
Die Welt	Mittelwert	.41	.24	.44
	N	34	34	34
	Standardabweichung	.500	.431	.504
	% der Gesamtsumme	19.2%	23.5%	26.3%
Luxemburger Wort	Mittelwert	.48	.19	.27
	N	63	63	63
	Standardabweichung	.503	.396	.447
	% der Gesamtsumme	41.1%	35.3%	29.8%
The Daily Telegraph	Mittelwert	.18	.02	.18
	N	44	44	44
	Standardabweichung	.390	.151	.390
	% der Gesamtsumme	11.0%	2.9%	14.0%
Insgesamt	Mittelwert	.40	.19	.31
	N	182	182	182
	Standardabweichung	.491	.391	.465
	% der Gesamtsumme	100.0%	100.0%	100.0%

Abb. 13: Mittelwerte des morality Frame

Der morality Frame ist außergewöhnlich oft Bestandteil der Berichterstattung, wie Abbildung 13 zeigt. Er kommt vor allem bei Themen wie Religion, Abtreibung und einer Klausel für Tschechien in der Grundcharta, wegen den Sudetendeutschen, zum Einsatz. Er erreicht einen Mittelwert von 0,3. Am stärksten ist er bei der *Presse* vertreten mit einem Mittelwert von 0,42, gefolgt von der *Welt* mit 0,363 und dem *Luxemburger Wort* mit 0,31. Nur im *Daily Telegraph* ist dieser Frame nicht so stark vertreten und erreicht einen Mittelwert von 0,13.

Insgesamt wird der conflict Frame also am häufigsten verwendet, vor dem attribution of responsibility Frame und dem morality Frame. Der human interest Frame und der economic consequences Frame werden kaum benutzt.

In Großbritannien ist der conflict Frame auch der stärkste, gefolgt vom attribution of responsibility und human interest Frame.

Der conflict Frame ist auch in Luxemburg der am meisten benutzte Frame, gefolgt vom Morality Frame und vom attribution of responsibility. Der morality Frame wird im *Luxemburger Wort* hauptsächlich benutzt, um die Position der christlichen Werte im Lissabonner Vertrag zu analysieren.

9.5. Valenz der Frames

STARK * VAL Kreuztabelle

			VAL				Gesamt
			sehr negativ	negativ	neutral	positiv	
STARK	conflict Frame	Anzahl	0	8	31	11	50
		% innerhalb von STARK	0.0%	16.0%	62.0%	22.0%	100.0%
	human interest Frame	Anzahl	0	6	15	5	26
		% innerhalb von STARK	0.0%	23.1%	57.7%	19.2%	100.0%
	attribution of responsibility Frame	Anzahl	4	7	22	13	46
		% innerhalb von STARK	8.7%	15.2%	47.8%	28.3%	100.0%
	economic consequences Frame	Anzahl	0	3	3	7	13
		% innerhalb von STARK	0.0%	23.1%	23.1%	53.8%	100.0%
	morality Frame	Anzahl	1	5	34	7	47
		% innerhalb von STARK	2.1%	10.6%	72.3%	14.9%	100.0%
Gesamt		Anzahl	5	29	105	43	182
		% innerhalb von STARK	2.7%	15.9%	57.7%	23.6%	100.0%

Abb. 14: Valenz der Frames

Abbildung 14 stellt die Valenz der Frames dar. Diese werden größtenteils neutral geframed. Der economic consequences Frame wird sehr stark positiv geframed und auch der conflict frame wird oft positiv geframed. Der attribution of responsibility besitzt einen sehr hohen negativen Bezug.

MEDIUM * VAL Kreuztabelle

			VAL				Gesamt
			sehr negativ	negativ	neutral	positiv	
MEDIUM	Die Presse	Anzahl	0	5	29	7	41
		% innerhalb von MEDIUM	0.0%	12.2%	70.7%	17.1%	100.0%
	Die Welt	Anzahl	0	3	19	12	34
		% innerhalb von MEDIUM	0.0%	8.8%	55.9%	35.3%	100.0%
	Luxemburger Wort	Anzahl	0	4	39	20	63
		% innerhalb von MEDIUM	0.0%	6.3%	61.9%	31.7%	100.0%
	The Daily Telegraph	Anzahl	5	17	18	4	44
		% innerhalb von MEDIUM	11.4%	38.6%	40.9%	9.1%	100.0%
	Gesamt	Anzahl	5	29	105	43	182
		% innerhalb von MEDIUM	2.7%	15.9%	57.7%	23.6%	100.0%

Abb. 15: Valenz der Frames im Medium

Von den 182 Artikeln wurde jeweils die Valenz des Frames, der am stärksten im Artikel vertreten ist, codiert. Der Chi-Quadrat Test zeigt bei dieser Tabelle einen Wert von .000, diese Werte sind also höchst signifikant.

Der *Daily Telegraph* ist die einzige Zeitung, die sehr negative Frames benutzen und, die in der am meisten negative Frames erscheinen. Der Anteil der negativen Frames ist fast genau so groß wie der der neutralen. *Die Presse* hat die zweithöchste Anzahl von negativen Frames, allerdings ist hier die gesamte

Berichterstattung eher neutral, mit leichter Tendenz ins Positive. Beim *Luxemburger Wort* sind 61,9 % der Frames neutral, 31,7 % positiv und nur 6,3 % der Berichterstattung negativ. Nur *Die Presse* hat noch einen größeren Anteil an positiver Berichterstattung mit 35,3 % aber auch einen negativ Anteil von 8 %.

Die Pro-EU-Länder haben also einen größeren Anteil an positiven Frames als die EU-skeptischen Länder.

10. Verifizierung und Falsifizierung der Hypothesen und Forschungsfragen

In diesem Kapitel werden nun die in Kapitel 4 aufgestellten Hypothesen mit den Ergebnissen verglichen.

10.1. Aussagen der Akteure

HY1.1: Wenn **nationaler Akteure** zu Wort kommen oder indirekt zitiert werden, werden diese eher einen **negativen Ton** gegenüber der EU, des Lissabonner Vertrages anschlagen.

Diese Hypothese kann verifiziert werden, auch wenn die Anzahl von neutralen (51 Aussagen) und positiven Aussagen (47 Aussagen) nicht viel kleiner ist, als die der Negativen (53 Aussagen).

HY1.2: Wenn **europäische Akteure** zu Wort kommen oder indirekt zitiert werden, werden diese eher einen **positiven Ton** gegenüber der EU, des Lissabonner Vertrages anschlagen.

Bei den europäischen Akteuren ist es deutlich zu erkennen, dass diese fast immer einen positiven Ton gegenüber dem Lissabonner Vertrag anschlagen. 32 positive Aussagen gegenüber von 7 neutralen, einer negativen und einer sehr negativen Aussage bringen ein eindeutiges Ergebnis mit sich, sodass diese Hypothese auch verifiziert werden kann.

HY1.3: Bei **skeptischen EU-Ländern** äußern sich **opportune Zeugen** negativ in den Zeitungen.

Diese Hypothese kann teilweise verifiziert werden.

Das in dieser Untersuchung skeptischste EU-Land Großbritannien hat mit 66,6 % negativen und sehr negativen Aussagen bei opportunisten Zeugen einen sehr hohen Anteil an negativen Aussagen. Auf Großbritannien trifft diese Hypothese also zu.

Das zweite EU-skeptische Land Österreich hat einen größeren Anteil an neutralen Aussagen und einen identen Anteil an positiven Aussagen. Für Österreich trifft diese Hypothese nicht zu.

10.2. Häufigkeit des Akteurs

5) **FF2: Welcher Akteur kommt in welchem Land am häufigsten vor?**

In allen Ländern ist Vaclav Klaus der am häufigsten genannte Akteur. Überraschender Weise belegt in Großbritannien der Präsident der EU-Kommission Jos Manuel Barroso den zweiten Platz. Hier hätte man eher mit nationalen Akteuren wie David Cameron, Tony Blair oder Brian Cowen gerechnet. Die Österreicher haben ein sehr breites Spektrum an Akteuren. Es werden viele verschiedene nationale Akteure um ihre Meinung gefragt. *Die Welt* zitiert die EU meistens als Ganzes, und zitiert nicht die Aussage eines einzelnen EU-Akteurs und das *Luxemburger Wort* lässt vor allem Außenminister Jean Asselborn zu Wort kommen.

10.3. Unterschiede in der Berichterstattung

HY3.1: **Je skeptischer** ein EU-Land, desto **mehr Prominenz** wird auf negativ geframte Berichterstattung gelegt.

Die negativ geframten Artikel haben in den skeptischen EU-Ländern einen größeren Umfang und beim *Daily Telegraph* ist auch bei 76 % der negativen Fälle ein Foto. Bei der *Presse* konnte leider nicht codiert werden, ob Fotos vorhanden sind oder nicht, aber auch hier sind die negativen Artikel viel öfters Hintergrundberichterstattungen und Meinungsbeiträge als neutrale oder positive und die Positiven sind sehr oft nur Kurzmeldungen. Bei der *Welt* sind 66,6 % der negativen Artikel mit einem Foto versehen, alle haben einen großen Umfang und sind Hintergrundberichterstattungen. Die Meinungsbeiträge sind am öftesten positiv geschrieben. Hiervon setzt sich Luxemburg deutlich ab, da nur 25 % der negativen Artikel ein Foto haben gegenüber von 55% bei positiven Artikeln und die negativen Artikel sind auch eher nur Meldungen und Meinungsbeiträge als Hintergrundberichterstattungen.

Diese Hypothese kann bestätigt werden, auch wenn die Zeitung *Die Welt* doch noch viel Prominenz auf die negativ geframten Artikel legt, aber nicht so viel wie *Die Presse* und der *Daily Telegraph*.

HY3.2. In Großbritannien werden die meisten Artikel im Ressort **Wirtschaft und Inland** erscheinen, während in Deutschland die meisten Artikel im **Ressort Europa** erscheinen.

Diese Hypothese kann falsifiziert werden, da in Großbritannien mehr als die Hälfte der Artikel im Ressort Europa erscheinen und in Deutschland die meisten Artikel im Ressort Ausland erscheinen.

HY 3.3. In Deutschland und Österreich ist die Anzahl der **EU-Akteure** größer als die Anzahl der **nationalen Akteure**.

Diese Hypothese kann auch falsifiziert werden, weil nur für 4 EU-Akteure gegenüber von 31 nationalen Akteuren in der *Presse* zitiert werden. Auch in der *Welt* werden nur 9 EU-Akteure gegenüber von 35 nationalen Akteuren zitiert.

HY 3.4. In Deutschland und in Luxemburg ist die **Anzahl der EU-Akteure größer** als in Großbritannien und Österreich.

Luxemburg übertrifft mit der Anzahl der EU-Akteure deutlich alle anderen Länder. Insgesamt werden 19 Aussagen von EU-Akteuren codiert. In Deutschland und in Großbritannien ist die Anzahl der EU-Akteuren gleich, prozentual gesehen sind sie allerdings in Deutschland stärker vertreten. *Die Presse* zitiert nur 4 EU-Akteure.

Diese Hypothese kann also verifiziert werden.

10.4. Vorkommen der Frames

HY 4.1: Der **conflict Frame** wird am häufigsten verwendet werden, vor **economic consequences, attribution of responsibility, human interest Frame und morality Frame**.

Diese Hypothese kann teilweise bestätigt werden. Der conflict Frame ist definitiv der Frame, der am häufigsten verwendet wird und auch der attribution of

responsibility ist stark vertreten. Der economic consequence Frame müsste allerdings ganz zum Schluss angeschrieben werden, da dieser fast überhaupt nicht vorkommt. Und der Morality Frame kommt eher vor, als der human interest Frame.

HY 4.2: Wenn in Großbritannien Frames für die EU benutzt werden, ist dies **in den meisten Fällen** der economic consequences Frame.

Diese Hypothese kann falsifiziert werden. Auch in Großbritannien ist der conflict Frame der am meisten benutzte Frame. Im Ländervergleich ist der economic consequences Frame noch am stärksten in Großbritannien vertreten.

HY4.3: Wenn im economic consequences Frame oder im attribution of responsibility Frame geframed wird, ist dieser meistens negativ.

Diese Hypothese kann nicht bestätigt werden. Der economic consequences Frame wird eher positiv geframed als negativ. Dies ist wohl damit zu erklären, dass der Lissabonner Vertrag als Chancenmöglichkeit für eine bessere Wirtschaftslage gesehen wird. Der attribution of responsibility ist der Frame, der im Vergleich mit den anderen Frames am meisten sehr negativ geframed wird. Sonst aber wird er größtenteils neutral geframed wird.

HY4.4. In **Pro-EU-Ländern** werden **mehr positive Frames** auftreten als in **EU-skeptischen Ländern**.

Diese Hypothese kann verifiziert werden. Deutschland und Luxemburg haben mit jeweils 35,3 % und 31,7 % einen größeren Anteil an positiven Frames als Österreich und Großbritannien mit 17,1 % und 9,1 %.

FF4.5: Wird in Luxemburg der Human Interest Frame am meisten genutzt?

Nein, in Luxemburg wird der Human Interest Frame fast gar nicht benutzt, sondern der conflict Frame ist der, der am stärksten vertreten ist. Im Ländervergleich schreibt das *Luxemburger Wort* viel im morality Frame.

11. Schlussfolgerungen

Ziel dieser Arbeit war es, die Unterschiede der Berichterstattungen über den Lissabonner Vertrag und der Europäischen Union in den untersuchten Ländern aufzuzeigen.

Mit Hilfe einer quantitativen Inhaltsanalyse und der Framingmethode wurden 4 Qualitätszeitungen aus Luxemburg, Deutschland, Großbritannien und Österreich auf ihre Berichterstattung über die EU und den Lissabonner Vertrag untersucht. Eine solche Untersuchung ist von hoher Relevanz, denn die Art und Weise, wie europäische Themen geframed werden, ist ein wichtiger Einflussfaktor auf die Meinung der Bevölkerung in Hinblick auf die Europäischen Institutionen und deren Politiker.⁵⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass EU-skeptische Länder viel mehr negative Berichterstattung bringen. Außerdem werden in allen untersuchten Ländern (sowohl Pro-EU-Länder als auch EU-skeptische Länder) häufiger nationale Akteure zitiert als EU-Akteure.

Das skeptische EU-Land Großbritannien ist mit Abstand das Land, welches am meisten negative Frames benutzt und das einzige Land in dem auch sehr negative Frames vorkommen. Diese besitzen auch immer einen größeren Umfang als die positiven Frames. Anders als angenommen, arbeitet die britische Zeitung kaum mit dem economic consequences Frame, sondern wie bei allen anderen Zeitungen ist der conflict Frame am stärksten vertreten. Im Vergleich zu den anderen Ländern, ist der economic consequences Frame aber noch am stärksten in Großbritannien vertreten. Bestätigt werden kann auch, dass der nationale Bezug in Großbritannien ausgeprägter ist und viel mehr nationale Akteure als EU-Akteure ihre Meinung kundtun.

Das zweite skeptische EU-Land in dieser Untersuchung ist Österreich. Auch in der *Presse* sind die Aussagen über die EU eher negativ und es kommen viel mehr nationale Akteure zu Wort als EU-Akteure. Aber anders als in Großbritannien, gewinnt man aber den Eindruck, dass die Berichterstattung nicht

⁵⁶ Valkenburg, P.M. et al.1999

ganz so negativ ist, wie die österreichische Bevölkerung der EU gegenüber eingestellt ist. Im Vergleich zu den anderen Ländern benutzt *Die Presse* viel mehr den morality Frame.

Das eher PRO-EU-Land Deutschland, ist das Land, mit dem größten Anteil an positiven Frames in seiner Berichterstattung über den Lissabonner Vertrag und die EU und hat auch eine relativ große Anzahl an EU-Akteure, die in den Artikeln zu Wort kommen. Die nationalen Akteure äußern sich aber fast immer negativ zum Thema EU.

Das PRO-EU-Land Luxemburg hat einen sehr hohen Anteil an EU-Akteuren und auch deren Berichterstattung ist eher in positiven Frames gehalten. Die Anzahl der negativen Äußerungen bei den nationalen Akteuren ist allerdings größer als vor der Untersuchung angenommen. Dies hängt daran, dass die negativen Aussagen, die über den Lissabonner Vertrag getätigt werden, meistens nicht abwertend gegenüber der EU gemeint sind, sondern die luxemburgischen Akteure fanden oft, dass der Lissabonner Vertrag in seinen Grundsätzen nicht weit genug gehe und er zu schwach den europäischen Gedanken von einer Unität vertrete. Auch in Luxemburg ist der Conflict Frame am stärksten vertreten. Der human interest Frame spielte, anders als anfangs geglaubt, dagegen fast gar keine Rolle.

Bedeutung dieser Ergebnisse für die Stakeholder

Für die PR-Abteilung der Europäischen Union bedeuten diese Ergebnisse, dass das Image der EU weiter verbessert werden muss. In Großbritannien ist das Bild der EU, das durch die Medien an die Bevölkerung weitergeleitet wird ein sehr Negatives. Die PR-Arbeiter müssten dafür sorgen, dass bei kommenden Verträgen und Verhandlungen in der EU, nicht mehr so viele Fragen offen bleiben. Vor allem die deutsche Zeitung *Die Welt* und das *Luxemburger Wort* schrieben darüber, was noch alles beim Vertrag von Lissabon ungeklärt bleibt. Dies wirft kein gutes Licht auf den Vertrag und auf die Arbeit der EU.

Die EU ist abhängig von der Unterstützung ihrer Bürger, man müsste also dafür sorgen, dass diese durch Informationskampagnen, die auch durch die Medien

gehen könnten, besser informiert werden über die Geschehnisse auf Ebene der EU.

Österreich und Luxemburg schreiben gerne im morality Frame, Deutschland und Großbritannien schreiben oft im human interest Frame. Die PR-Mitarbeiter könnten *Die Presse*mitteilungen also in einen von diesen Frames konzipieren, um die Veröffentlichungswahrscheinlichkeit in den Medien zu erhöhen.

Für die Journalisten bedeuten die Ergebnisse, dass sie sich vor allem in Großbritannien zu sehr von der Stimmung im Land beeinflussen lassen. Selbst die normalen Artikel klingen teilweise wie Kommentare. Von Objektivität ist hier in manchen Artikeln wenig zu spüren. Auch die Luxemburger Journalisten sind teilweise zu unkritisch und hinterfragen nicht die Aussagen der Politiker. In Deutschland und Österreich ist dies wesentlich besser.

Für den Rezipienten bedeuten die Ergebnisse, dass er sich aus mehreren Quellen als nur aus einer Zeitung informieren sollte, um sich eine objektivere Meinung bilden zu können.

Für die Wissenschaft sind die Ergebnisse vor allem eine Bestätigung von vorherigen Studien, doch sie bringen auch neue Erkenntnisse für das Land Luxemburg und Österreich. Auf diesem Gebiet könnten sich zukünftige Studien weiter entfalten.

Zukünftige Studien

Bei den Frames hätte man noch neben den 5 von Valkenburg und Semetko definierten generic Frames, einen Frame über Sicherheit in die Untersuchung mit einbauen können. Dies ist nämlich ein häufig angesprochenes Thema im Rahmen des Lissabonner Vertrages. Im Übrigen haben sich die generic Frames fast überall in der Berichterstattung gezeigt und viele andere Frames wurden nicht entdeckt.

In dieser Untersuchung hätte man sich noch die Darstellung der beiden neuen EU-Posten genauer anschauen können. Es wurde in dem untersuchten Zeitraum viel über Catherine Ashton als neue EU-Vertreterin für Außen- und

Sicherheitspolitik als auch über Herman Van Rompuy als erste ständiger Präsident des europäischen Rates berichtet.

Weitergehende Studien könnten sich die Effekte anschauen, die solche Artikel auf die europäische Bevölkerung haben. Sind die Österreicher der EU so negativ eingestellt, weil die Zeitungen so negativ schreiben? Des Weiteren könnte man auch Tabloid Zeitungen anschauen, ob die in den Länder anders über die EU schreiben als die Qualitätszeitungen. Schließlich sind die Tabloid Zeitungen in Europa mit hohen Auflagen vertreten (Kronen Zeitung, Bild) und hier wäre es interessant die Unterschiede zwischen Tabloid und Qualitätszeitungen zu erforschen.

Man könnte auch noch eine Studie nur über Luxemburg machen, um die Ergebnisse hier noch detaillierter zu gestalten und noch mehr Informationen über die EU-Berichterstattung zu gewinnen. Interessant wäre es auch noch, andere Länder wie Frankreich und Dänemark mit einzubinden. Dies war in dieser Untersuchung wegen des großen Umfangs leider nicht möglich.

12. Literaturverzeichnis

12.1. Verwendete Literatur

Atteslander, P. (2000). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9. Überarbeitete Auflage. Berlin: de Gruyter Verlag.

Brantner, C., (2008). *Medien und EU: Europäisierung der österreichischen Öffentlichkeit? Eine Inhaltsanalyse des öffentlichen medialen Diskurses zur Osterweiterung der EU und zum EU-Beitritt der Tschechischen Republik*. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.

Brewer, P.R., Graf, J., Willnat, L. (2003). Priming or Framing. Media Influence on Attitudes toward Foreign Countries. *Gazette. The international journal for communication studies* 65 (6) S.493-508

Brüggemann, M., Hepp, A., Kleinen von Königlöw, K., & Wessler, H. (2009). Transnationale Öffentlichkeit in Europa: Forschungsstand und Perspektiven. *Publizistik* 54 (3) S. 391-414.

Dahinden, U. (2006). *Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

De Vreese, C.H. (2001). Europe in the News: A Cross-National Comparative Study of the News Coverage of Key EU Events. *European Union Politics*, 2 (3) S. 283-307.

De Vreese, C.H. (2005). News framing. Theory and typology. *Information Design Journal and Document Design*. 13 (1), S. 51-62

De Vreese, C.H., Banducci S. A., Semetko H.A., & Boomgarden H.G. (2006). The News Coverage of the 2004 European Parliamentary Election Campaign. *European Union Politics*, 7(4) S. 477-504.

De Vreese, C.H., & Boomgarden H.G. (2006): Media Effects on Public Opinion about the Enlargement of the European Union. *Journal of Common Market Studies*, 44 (2), S. 419-436.

De Vreese, C.H., & Boomgarden H.G. (2003): Valenced news frames and public Support for the EU. *Communications*, 28 S.361-381.

De Vreese, C. H., Boomgarden H.G., & Semetko H. A. (2011). (In)direct Framing Effects: The Effects of News Media Framing on Public Support for Turkish Membership in the European Union. *Communication Research*, 38 (2) S.179 – 205.

De Vreese, C. H., Jochen, P., & Semetko, H. A. (2001). Framing Politics at the Launch of the Euro: A Cross-National Comparative Study of Frames in the News. *Political Communication* 18, S. 107-122.

De Vreese, C.H., & Semetko, H.A. (2004): News matters: Influences on the vote in the Danish 2000 Euro referendum campaign. *European Journal of Political Research* 43, S. 699-722.

Dereje, C., Kantner, C., & Trenz H.J. (2003). The Quality Press and European Integration. European Public Communication between Consonances and Dissonances. *Conference on the Europeanisation of Public Spheres, Political Mobilisation, Public Communication and the European Union, Wissenschaftszentrum Berlin, June 2003*

Druckman J.N. (2001). The Implications of Framing Effects for Citizen Competence. *Political Behavior*, 23 (3) S. 225-256.

Díez Medrano, Juan (2003). *Framing Europe : attitudes to European integration in Germany, Spain, and the United Kingdom*. Princeton, NJ: Princeton Univ. Press.

Entman, R.M. (1993). Framing: Toward Clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication* 43(4) S.51-58.

Gamson, W. & Modigliani, A. (1987). *The changing culture of affirmative action*. In R. Braungart. (Hrsg.) *Research in Political Sociology*. S.137-177. Greenwich CT: JAI Press.

Gerhards, J. (2000): *Europäisierung von Ökonomie und Politik und die Trägheit der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit*. In M. Bach (Ed.), *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften*. S. 277-305. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Gerhards, J. (2002): *Das Öffentlichkeitsdefizit der EU im Horizont normativer Öffentlichkeiten und Identitäten*. In H. Kaelbe, M. Kirsch, A. Schmidt-Gernig (eds.), *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*. S. 135-158 Frankfurt: Campus.

Gleissner, M., & De Vreese, C.H. (2005). News about the Consitution. Journalistic chalanges and media portrayal of the European Union Consitution. *Journalism*, 6 (2) S. 221-242.

Hagen, L. M. [Hrsg] (2004). *Europäische Union und mediale Öffentlichkeit*. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Rolle der Medien im europäischen Einigungsprozess. Köln: Verlag Halem.

Hagen, L. M. (1992). Die opportunen Zeugen. Konstruktionsmechanismen von Bias in der Zeitungsberichterstattung über die Volkszählungsdiskussion. *Publizistik. Vierteljahresheft für Kommunikationsforschung*. 37 (4). S. 444- 460

Lauf, E. & Peter, J. (2004). *EU-Repräsentanten in Fernsehnachrichten. Eine Analyse ihrer Präsenz in 13 EU-Mitgliedsstaaten vor der Europawahl 1999*. In: Lutz M.H. (Hrsg.) *Europäische Union und mediale Öffentlichkeit*. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Rolle der Medien im europäischen Einigungsprozess. Köln: Herbert von Halem Verlag

McCombs, M., & Ghanem, S.I., (2003). *The Convergence of Agenda Setting and Framing*. In Reese, S.D., Gandy, Jr., Grant, A.E. (Hrsg). *Framing Public Life*. Mahwah. NJ: Lawrence Erlbaum Associates Publishers S. 67-81

Norris, P. (2000). *A virtuous circle. Political communication in postindustrial societies*. Cambridge: Campridge Universtiy Press.

Osgood, C. Suci, G., & Tannenbaum, P. (1956). *The measurement of meaning*. Urbana: University of Illinoio Press.

Peter J. (2004). *Kaum vorhanden, thematisch homogen und eher negativ – Die alltägliche Berichterstattung über die Europäische Union im internationalen Vergleich*. In: Lutz M.H. (Hrsg.) *Europäische Union und mediale Öffentlichkeit. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Rolle der Medien im europäischen Einigungsprozess*. Köln: Herbert von Halem Verlag. S.141-161

Peter, J., Semetko, H.A., & De Vreese, C.H. (2003): EU Politics on Television News. A Cross-National Comparative Study. *European Union Politics*. 4 (3) S. 305-327.

Price, V., Tewksbury, D., & Powers, E. (1997). Switching trains of thought: The impact of news frames on readers' cognitive responses. *Communication Research*, 24, 481-506.

Rathkolb, O. (2006): Europäische Medien zwischen Europäischer Öffentlichkeit und Bindestrich-Identität. *Medienimpulse*, 55.

Rauer, V., Rivet, S., & van de Steeg, M. (2002). Empirical Inquiry to the European Public Sphere. First findings about the Haider Case in Belgium, France, Germany and Italy. *Paper presented at the IDNET Workshop "Europeanization and the Public Sphere"*, European University Institute, Florence, Feb. 20 – 21, 2002

Risse, T. (2002): Zur Debatte um die (Nicht-) Existenz einer europäischen Öffentlichkeit. Was wir wissen, und wie es zu interpretieren ist. *Berliner Debatte Initial*, 13 (5/6) S. 15-23

Ryan, M. (2004): Framing the war against terrorism. US Newspaper Editorials and Military Action in Afghanistan. *Gazette. The international journal for communication studies*. 66 (5): 363-382

Scheufele, B. (2003). *Frames-Framing-Framing-Effekte. Theoretische und Methodische Grundlegung des Framingansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Scheufele, D.A. (2000): Agenda-Setting, Priming, and Framing Revisited: Another Look at Cognitive Effects of Political Communication. *Mass Communication & Society*. 3 (2&3) S. 297-316.

Schuck, A., & De Vreese, C. H. (2006). Between Risk and Opportunity. News Framing and its Effects on Public Support for EU Enlargement. *European Journal of Communication*, 21 (1) S. 5-32.

Semetko, H.A., De Vreese, C.H., & Peter J. (2000). Europeanised Politics – Europeanised Media? *West European Poitics* 23(4), S. 121-141.

Semetko, H. A. & Valkenburg Patti M. (2000): Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. *Journal of Communication*, 50 (2).

Trenz, H.-J. (2005). *Europa in den Medien. Die europäische Integration im Spiegel nationaler Öffentlichkeit*. Frankfurt am Main: Verlag Campus.

Trenz, H.J. (2004): Media Coverage on European Governance: Exploring the European Public Sphere in national quality newspapers. *European Journal of Communication*. 19 (3), S.291-319.

Valkenburg, P.M., Semetko, H.A., & De Vreese, C.H. (1999): The Effects of News Frames on Readers Thoughts and Recall. *Communication Research*, 26 (5). S.550-569

Van de Steeg, M. (2002): Rethinking to Conditions for a Public Sphere in the European Union. *European Journal of Social Theory*, 5 (4), S. 499-519.

Van de Steeg, M. (2006): Does a Public Sphere Exist in the EU? An Analysis of the Content of the Debate on the Haider Case. *European Journal of Political Research*, 45(4), S. 609-634.

Vliegenhart, R., Schuck, A., Boomgarden, H.G., & De Vreese, C.H. (2008). News Coverage and Support for European Integration, 1990-2006. *International Journal of Public Opinion Resarch*, 20 (4) S. 415-439.

Wimmel, A. (2004): Transnationale Diskurse. Zur Analyse politischer Kommunikation in der europäischen Medienöffentlichkeit. *Zeitschrift für internationale Beziehungen*. 11 (1), S. 7-25.

12.2. Internetquellen

Kurzinfo Eurobarometer:

http://www.tns-infratest.com/presse/pdf/Presse/Kurzinfo_Eurobarometer.pdf

Stand 23.06.11

Eurobarometer Studien:

http://ec.europa.eu/public_opinion/index_en.htm

Stand 23.06.2011

Eurobarometer Studie Nr. 72 Herbst 2009.

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb72/eb72_en.htm

Stand 23.06.11

Eurobarometer Studie Nr. 72, Deutsche Zusammenfassung:

http://ec.europa.eu/deutschland/pdf/eb72_executive_summary_germany_german_version.pdf

Stand 23.06.11

Eurobarometer 74. Herbst 2010

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb74/eb74_publ_de.pdf

Stand 16.05.2011

Eurobarometer 61. Februar 2004

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb61/eb61_de.pdf

Stand am 16.05.11

Der Vertrag von Lissabon. Europa auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Fragen und Antworten. http://europa.eu/lisbon_treaty/faq/index_de.htm#2

Stand: 03/04/2011

Die Welt

http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/DIE-WELT-DIE-WELT_671154.html

Das Luxemburger Wort

<http://www.wort.lu/wort/web/anb/>

Die Presse

<http://diepresse.com/unternehmen/sales/online/532662/index.do>

Stand 28.01.2010

The Daily Telegraph

<http://www.guardian.co.uk/media/table/2011/jun/10/abcs-national-newspapers>

Stand 15.07.2011

12.3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Typologien des Framing nach Dietram Scheufele

Abbildung 2: Das Bild der EU

Abbildung 3: Image der EU

Abbildung 4: Vorteile einer Mitgliedschaft in der EU

Abbildung 5: Mitgliedschaft in der EU gute/schlechte Sache

Abbildung 6: Ressorte der veröffentlichten Artikel

Abbildung 7: Herkunft der Akteure

Abbildung 8: Ton der Akteure

Abbildung 9: Mittelwerte conflict Frame

Abbildung 10: Mittelwerte human interest Frame

Abbildung 11: Mittelwerte des attribution of responsibility Frame

Abbildung 12: Mittelwerte des economic consequences Frame

Abbildung 13: Mittelwerte des morality Frame

Abbildung 14: Valenz des Frames

Abbildung 15: Valenz des Frames im Medium

13. Anhang

13.1. Kategoriensystem

Formale Kategorien:

Variable Beitragsidentifikationsnummer (NR)

Laufende Nummer des Beitrags/Artikels

Variable Medium (MEDIUM)

1 *Die Presse*

2 *Die Welt*

3 *Luxemburger Wort*

4 *The Daily Telegraph*

Variable Datum (DAT)

Codiert wird der Tag, der Monat sowie das Jahr der Veröffentlichung des Beitrags, wie folgt: tt.mm.jjjj

Variable Platzierung (PLATZ)

1 Erste Seite

2 Inland

3 Ausland

4 Europa

5 Wirtschaft

6 sonstiges

Variable GENRE (GENRE)

In der Variable GENRE wird die journalistische Darstellungsform der Artikel/Beiträge codiert. Durch die Variable Genre soll nachher definiert werden ob mehr Hintergrundberichterstattung negativ ausfällt.

1 Nachricht (Bericht, Meldung, ...)

- 2 Hintergrundberichterstattung (z.B. Hintergrundberichterstattung von Korrespondenten, Analysen, Features, Dokumentationen, ...)
- 3 Interviews (vom jeweiligen Medium selbst durchgeführt, Referenzen zu Interviews von anderen Ressourcen werden in 1 und 2 codiert)
- 4 Meinungsbeiträge
- 5 andere

Variable UMFANG (UMFANG)

Hier wird der genaue Umfang des Artikels ermittelt.

- 1 klein (0-100 Wörter / 1 Spalten)
- 2 mittel (101-250 Wörter/ 2 Spalten)
- 3 groß (251 und mehr Wörter/ 3 und mehr Spalten)

Variable FOTO (FOTO)

- 1 vorhanden
- 0 nicht vorhanden

Inhaltliche Kategorien

Akteur-Variablen

Akteure werden codiert, um festzustellen welcher Akteur in welchem Land am meisten vorkommt, und ob die Aussagen von nationalen Akteuren negativer sind als die von EU-Akteuren.

Variable AKTNAM (string) (Variable Name des Akteurs)

Bei Personen: Vorname, Nachname

Bei Kollektiven/Institutionen: Name des Kollektivs / der Institution

Variable AKTHER (Variable Herkunft des Akteurs)

Codiert wird sowohl für Individuen als auch für Kollektive. Opportune Zeugen wird codiert, wenn Aussagen von Menschen oder Gruppen im Artikel vorhanden sind, die im Sinne der redaktionellen Linie der Zeitung argumentieren.⁵⁷ In diese Kategorie fallen alle Aussagen, die von Akteuren gefallen werden, die keine Politiker innerhalb der EU sind. Z.B. Menschen, die auf der Straße nach ihrer Meinung gefragt werden, sowie auch Politiker außerhalb der EU.

1 EU-Akteur

2 Nationaler

3 Opportunente Zeugen

4 nicht zuordenbar

(Achtung: Jean-Claude Juncker wird als EU Akteur codiert wenn er in seiner Funktion als Vorsitzender der Euro-Gruppe zitiert wird und er wird als nationaler Akteur codiert, wenn er in seiner Funktion als luxemburgischer Premierminister zitiert wird.)

Variable Ton des Akteurs (TONAKT)

In dieser Variablen wird der Ton des Akteurs gegenüber der EU/ des Lissabonner Vertrages bewertet. Negativ wird codiert, wenn die negativ konnotierte Begriffe, die im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, in der Aussage in der Überzahl sind. Bsp, für negativ konnotierte Begriffe: schlecht, pessimistisch, hinderlich, nachteilig, schädlich, gefährlich, eigennützig, gemein, unfreundlich, unbarmherzig, unstimmig, missklingend, unangenehm, erfolglos, missraten, fruchtlos, undankbar, ausdruckslos, bedeutungslos, unwichtig, unsinnig, nichtssagend, regressiv, negativ, unrühmlich, ehrwidrig, schändlich, schimpflich, skeptisch, unehrlich, ungläubig, albern, unklug, tollkühn, falsch, passiv, unmotiviert, planlos, zwecklos, subjektiv, unsozial, uninteressant, irrational – bzw. Synonyme.⁵⁸

⁵⁷ Nach Hagen, L. 1992

⁵⁸ Begriffe nach Osgood, C. et al. (1956). Evaluation, potency, and activity factors. S.53

Positiv wird codiert, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe, im Zusammenhang mit der EU, in der Aussage des Akteurs vorkommen. Bsp für positiv konnotierte Begriffe: positiver Ton: Eine Aussage ist positiv im Ton, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, wie: gut, optimistisch, förderlich, vorteilhaft, nützlich, sicher, uneigennützig, freundlich, erkenntlich, harmonisch, angenehm, erfolgreich, aussagekräftig, bedeutend, wichtig, progressiv, positiv, angesehen, anständig, ehrlich, gläubig, weise, authentisch, aktiv, motiviert, objektiv, sozial, interessant, stabil, vernünftig und Synonyme.⁵⁹ Sehr negativ wird codiert, wenn die EU **abwertend negativ** dargestellt wird.⁶⁰

2 sehr positiv

1 positiv

0 neutral

-1 negativ

-2 sehr negativ

Variable AKT2 (string) (Variable Name des zweiten Akteurs)

Bei Personen: Vorname, Nachname

Bei Kollektiven/Institutionen: Name des Kollektivs / der Institution

Variable AKTHER2 (Variable Herkunft des zweiten Akteurs)

Codiert wird sowohl für Individuen als auch für Kollektive

1 EU-Akteur

2 Nationaler

3 Opportunente Zeugen

(Achtung: Jean-Claude Juncker wird als EU Akteur codiert wenn er in seiner Funktion als Vorsitzender der Euro-Gruppe zitiert wird und er wird als nationaler Akteur codiert, wenn er in seiner Funktion als luxemburgischer Premierminister zitiert wird.)

⁵⁹ Begriffe nach Osgood, C. Suci, G., & Tannenbaum, P. (1956). S.53

⁶⁰ Nach Brantner, 2008, S.318

Variable Ton des zweiten Akteurs (TONAKT2)

In dieser Variablen wird der Ton des Akteurs gegenüber der EU/ des Lissabonner Vertrages bewertet. Negativ wird codiert, wenn die negativ konnotierte Begriffe, die im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, in der Aussage in der Überzahl sind. Bsp, für negativ konnotierte Begriffe: schlecht, pessimistisch, hinderlich, nachteilig, schädlich, gefährlich, eigennützig, gemein, unfreundlich, unbarmherzig, unstimmig, missklingend, unangenehm, erfolglos, missraten, fruchtlos, undankbar, ausdruckslos, bedeutungslos, unwichtig, unsinnig, nichtssagend, regressiv, negativ, unrühmlich, ehrwidrig, schändlich, schimpflich, skeptisch, unehrlich, ungläubig, albern, unklug, tollkühn, falsch, passiv, unmotiviert, planlos, zwecklos, subjektiv, unsozial, uninteressant, irrational – bzw. Synonyme.⁶¹

Positiv wird codiert, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe, im Zusammenhang mit der EU, in der Aussage des Akteurs vorkommen. Bsp für positiv konnotierte Begriffe: positiver Ton: Eine Aussage ist positiv im Ton, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, wie: gut, optimistisch, förderlich, vorteilhaft, nützlich, sicher, uneigennützig, freundlich, erkenntlich, harmonisch, angenehm, erfolgreich, aussagekräftig, bedeutend, wichtig, progressiv, positiv, angesehen, anständig, ehrlich, gläubig, weise, authentisch, aktiv, motiviert, objektiv, sozial, interessant, stabil, vernünftig, - bzw. Synonyme.⁶² Sehr negativ wird codiert, wenn die EU **abwertend negativ** dargestellt wird.⁶³

2 sehr positiv

1 positiv

0 neutral

-1 negativ

-2 sehr negativ

⁶¹ Begriffe nach Osgood, C. et al. (1956). Evaluation, potency, and activity factors. S.53

⁶² Begriffe nach Osgood, C. Suci, G., & Tannenbaum, P. (1956). S.53

⁶³ Brantner, 2008, S.318

FRAME-VARIABLEN

In welchem Interpretationsrahmen wird die EU bzw. der Lissabonner Vertrag gezeigt d.h. wie wird die EU geframed.

Variable FRAMES ⁶⁴

1 Variable Conflict Frame (COF):

COF1. Werden im Artikel Befürworter und Gegner der EU/ des Lissabonner Vertrag genannt?

1 Ja

0 Nein

Cof2 Macht eine Partei/Individuum/Land jemand anderem Vorwürfe, die im Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag stehen?

1 Ja

0Nein

COF3 Zeigt der Artikel 2 oder mehrere Seiten des Lissabonner Vertrages / der EU?

1 Ja

0Nein

2 Variable Human Interest Frame (HIF)

HIF1 Liegt der Fokus des Artikels auf einer Person, die einen Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag aufweist?

1 Ja

0Nein

⁶⁴ Nach Semetko H.A., & Valkenburg P.M. (2000)

HIF2 Wird im Artikel im Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag dramatisiert oder emotionalisiert?

1 Ja

0 Nein

Dramatisiert wird in einem Artikel zum Beispiel wenn der Lissabonner Vertrag als überspitzt gut oder schlecht dargestellt wird. Emotionalisiert wird im Artikel, wenn zum Beispiel ein opportunistischer Zeuge erklärt, dass es seinen Job verloren hat und nun seine Kinder nicht mehr das bieten kann was sie wollen und er deswegen für den Lissabonner Vertrag stimmt, weil der denkt dass dieser eine gute Sache ist, und dem Irischen Staat helfen wird, neue Jobs zu kreieren.

3 Variable Attribution of Responsibility Frame (AORF)

AORF1 Wird im Artikel eine Partei/Individuum/Organisation für Probleme mit dem Lissabonner Vertrag verantwortlich gemacht?

0 Nein

AORF2 Erwähnt der Artikel, wer (Partei/Individuum/Organisation) ein beschriebenes Problem um den Lissabonner Vertrag lösen könnte?

1 Ja

0 Nein

AORF3 Beschreibt der Artikel, wer (Partei/Individuum/Organisation) ein Risiko mit dem Lissabonner Vertrag eingegangen ist?

1 Ja

0 Nein

4 Variable Economic Consequences Frame (ECF)

ECF 1 Werden im Artikel ökonomische, finanzielle Vorteile/Nachteile im Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag erwähnt?

- 1 Ja
- 0 Nein

ECF2 Werden finanzielle Verluste oder Gewinne die durch den Lissabonner Vertrag entstehen können hervorgehoben?

- 1 Ja
- 0 Nein

5 Variable Morality Frames (MF)

MF1 Werden moralische Werte im Zusammenhang mit dem Lissabonner Vertrag aufgezeigt?

- 1 Ja
- 0 Nein

MF2 Werden Interessensgruppen im Artikel vorgestellt, die den Lissabonner Vertrag als (un)moralisch darstellen?

- 1Ja
- 0 Nein

MF3 Werden spezifische moralische Aspekte des Lissabonner Vertrag erwähnt?

- 1Ja
- 0 Nein

Die Antworten werden nachher pro Land/Zeitung zusammengezählt und geteilt. Dies erlaubt die Präsenz des Frames festzustellen von 0,00 (gar nicht präsent) bis 1,00 (hoch präsent).

6 Variable Stärkster Frame (STARK):

Als stärkster Frame wird der Frame definiert, für den im Artikel am meisten Platz aufgewendet wird.

Welcher Frame ist am stärksten im Artikel vertreten?

- 1 conflict Frame
- 2 human interest Frame
- 3 attribution of responsibility
- 4 economic consequences Frame
- 5 morality Frame

7 Variable Valenced News Frames (VAL)

Wie wird der Lissabonner Vertrag bzw. die EU im Frame, der am stärksten im Artikel vertreten ist dargestellt? Negativ wird codiert, wenn die negativ konnotierte Begriffe, die im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, im Frame in der Überzahl sind. Bsp, für negativ konnotierte Begriffe: schlecht, pessimistisch, hinderlich, nachteilig, schädlich, gefährlich, eigennützig, gemein, unfreundlich, unbarmherzig, unstimmig, missklingend, unangenehm, erfolglos, missraten, fruchtlos, undankbar, ausdruckslos, bedeutungslos, unwichtig, unsinnig, nichtssagend, regressiv, negativ, unrühmlich, ehrwidrig, schändlich, schimpflich, skeptisch, unehrlich, ungläubig, albern, unklug, tollkühn, falsch, passiv, unmotiviert, planlos, zwecklos, subjektiv, unsozial, uninteressant, irrational und Synonyme.⁶⁵

Positiv wird codiert, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe, im Zusammenhang mit der EU, im Frame vorkommen. Bsp für positiv konnotierte Begriffe: positiver Ton: Eine Aussage ist positiv im Ton, wenn überwiegend positiv konnotierte Begriffe im Zusammenhang mit der EU verwendet werden, wie: gut, optimistisch, förderlich, vorteilhaft, nützlich, sicher, uneigennützig, freundlich, erkenntlich, harmonisch, angenehm, erfolgreich, aussagekräftig, bedeutend, wichtig, progressiv, positiv, angesehen, anständig, ehrlich, gläubig, weise, authentisch, aktiv, motiviert, objektiv, sozial, interessant, stabil, vernünftig

⁶⁵ Begriffe nach Osgood, C. et al. (1956). Evaluation, potency, and activity factors. S.53

und Synonyme. ⁶⁶ Sehr negativ wird codiert, wenn die EU **abwertend negativ** dargestellt wird. ⁶⁷

2 sehr positiv

1 positiv

0 neutral

-1 negativ

-2 sehr negativ

13.2. Beispiele vom ausgewerteten Artikeln

Hier werden zwei nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Artikel gezeigt, die codiert wurden.

Die Welt

DIE WELT, 08.10.2009, Nr. 234, S. 6/ Ressort: Forum

Václav Klaus demontiert sich mehr und mehr selbst Widerspruch und Wahn

Von Michael Miersch

Die EU ist kein Tabu. Es gibt viel an ihr zu kritisieren. Angefangen von der absurden Alimentierung der Landwirtschaft (von der am wenigsten die Bauern profitieren) bis hin zur Vergeudung von Steuergeldern für zahllose gut gemeinte Kampagnen, die die Bürger zu ernährungsbewussten, Glühbirnen verachtenden, rundum toleranten Musterknaben erziehen sollen. Auch kann man gut verstehen, dass kleinere Staaten sich gelegentlich vom deutsch-französischen Block missachtet und übergangen fühlen. Auch das Nachwählen-lassen in Irland war sicherlich kein Glanzstück europäischen Demokratieverständnisses. Das alles wird kontinuierlich und oftmals zu Recht bemängelt, besonders intensiv im Straßburger Parlament. So weit, so gut und unspektakulär.

Bedauerlich ist nur, dass man davon so wenig hört. Denn im Fokus der Aufmerksamkeit stehen nicht die Kritiker, sondern die Eiferer, allen voran der tschechische Präsident. Man kann nur

⁶⁶ Begriffe nach Osgood, C. Suci, G., & Tannenbaum, P. (1956). The measurement of meaning. Urbana: University of Illinois Press. Evaluation, potency, and activity factors. S.53

⁶⁷ Nach Brantner, 2006, S.318

spekulieren, was Václav Klaus, dessen Unterschrift unter dem tschechischen Beitrittsantrag steht, dazu getrieben hat, sich mit verbalen Ausfällen und Verfahrenstricks zum Widerstandskämpfer gegen die "neue Sowjetunion", wie er die EU nennt, aufzupumpen.

Er wurde in diese Rolle nicht gedrängt. Im Gegenteil: Die Mehrheit vermeidet alles, was Klaus Argumente liefern könnte, um sich zum Volkstribun zu stilisieren. Gerade der **Vertrag von Lissabon** hat manches der berechtigten EU-Kritik aufgenommen. Die Entscheidungen sollen demokratischer werden und die Bevölkerungszahl der Länder stärker berücksichtigen. Das gewählte Parlament wird gegenüber der Kommission gestärkt und bestimmt künftig auch die Finanz-, Justiz- und Einwanderungspolitik mit. Es werden plebiszitäre Elemente eingeführt. Also alles Dinge, die nicht sehr nach "Sowjetunion" klingen.

Klaus selbst hat keine Mehrheit in der tschechischen Bevölkerung und im Parlament und versucht als letztes Aufgebot das Verfassungsgericht zu instrumentalisieren, das ihm zu seinem Verdruss bereits einmal bestätigt hat, dass der **Lissabon-Vertrag** nicht der tschechischen Verfassung widerspricht. Seltsame Winkelzüge für einen, der ständig den Volkswillen auf den Lippen führt. Der Brief, den der britische Oppositionsführer David Cameron an Klaus schrieb, in dem er ihn bittet, so lange zu blockieren, bis die Tories am Drücker sind und mit ihm eine Anti-**Lissabon**-Koalition schmieden können, zeugt auch nicht gerade von ausgeprägtem demokratischen Bewusstsein.

Ist da jemand in eine Ecke gedrängt worden, aus der er nicht mehr herauskommt? Es gibt schließlich genügend Beispiele - von Paul Kirchhof bis Thilo Sarrazin -, wie kluge Kritiker versteinerten Verhältnissen vom Tisch des Diskurses entfernt werden, weil sie standhaft darauf bestehen, unangenehme Wahrheiten auszusprechen. Wenn politische Mehrheiten verunsichert sind, versuchen sie oft einen Konsens zu konstruieren, der in Wirklichkeit gar nicht existiert. Das krassste Beispiel war Al Gores Diktum, die Klimadebatte sei beendet, mit der er seine Falschbehauptungen gegen lästige Fragen imprägnieren wollte. Es wird oft gesagt, Political Correctness sei ein 90er-Jahre-Thema. Doch dieser Eindruck trügt. Einige Denkverbote haben sich so umfassend etabliert, dass es gar nicht mehr auffällt, dass sie welche sind. Kritiker brauchen oft starke Nerven und ein robustes Vertrauen in die Macht der Fakten, um ihre oft jahrelange Ausgrenzung auszuhalten. Doch im Fall Klaus ist die Situation anders. Ihm wurden goldene Brücken gebaut. Die EU tat und tut alles, um ihn nicht zu provozieren. Doch er katapultierte sich selbst ins Abseits, denn es fehlt ihm ein essenzielles Element demokratischer Kultur: die Mäßigung. Sein Naturell treibt ihn stärker als seine Argumente.

Mit ihrer Politik der Geduld und Gelassenheit tat die EU das einzig Richtige. Klaus wird sich selbst erledigen. Doch die berechnete EU-Kritik, die es ja weiterhin auch gibt, ist durch ihn nachhaltig diskreditiert worden. Das ist - neben der sinnlosen Verzögerung - der eigentliche Schaden, den er angerichtet hat. Vor ein paar Jahren stöhnte der britische "Economist", Silvio Berlusconi sei das Peinlichste, was dem Ansehen des Wirtschaftsliberalismus passieren konnte. Ähnliches wird man wohl bald über Václav Klaus und seine EU-Skepsis sagen.

Berechtigte EU-Kritik, die es ja auch gibt, ist durch Klaus nachhaltig diskreditiert worden

DIE WELT, 02.10.2009, Nr. 230, S. 6/ Ressort: Ausland

Zurück in den Schoß der EU

Die Iren stimmen zum zweiten Mal über den EU-Reformvertrag ab - Nun könnte die Wirtschaftskrise ein Ja erzwingen

Von Martin Alioth

Tramore - Zum siebten Mal innerhalb von 22 Jahren werden Irlands Stimmbürger am Freitag gebeten, einen Reformvertrag zu ratifizieren. Es ist erst 15 Monate her, seit mehr als 53 Prozent diese Vorlage ablehnten. "Die Leute hatten offenbar einen Todeswunsch", erinnert sich der lokale Labour-Abgeordnete Brian O'Shea. Er spürte es schon damals, als er in bewährter irischer Tradition die Wähler an der Haustüre zu überzeugen versuchte. Da waren "Vorahnungen über das Schicksal der Wirtschaft" und, obwohl die späteren Umfragen sich scheu zu diesem Thema ausschwiegen, weitverbreitete Befürchtungen über die Zuwanderung zahlreicher Gastarbeiter aus Osteuropa.

Auffällig war damals, dass die untersten Einkommensklassen, die Jungen und die Frauen am wuchtigsten gegen den **Vertrag** stimmten - jene Gruppen vielleicht, die am meisten von dieser billigeren Konkurrenz zu befürchten hatten. Diese für Irland ungewöhnliche Sollbruchstelle ist geblieben, aber die Gewichte haben sich verschoben. Die letzten Meinungsumfragen vor dem eigentlichen Urnengang verheißten einen Vorsprung der Jastimmen von 55:27 beziehungsweise 48:33.

Der deutliche Meinungsumschwung beruht indessen kaum auf den Garantien, welche die irische Regierung ihren EU-Partnern in der Zwischenzeit abgerungen hat. Diese bestätigen nämlich bloß, was nicht im **Vertrag** steht: Das irische Abtreibungsverbot bleibt unangefochten, es wird keine Militärpflicht geben, die niedrige Körperschaftsteuer ist sakrosankt.

Die damals und heute weitverbreitete Befürchtung, die EU werde die Rechte irischer Arbeitnehmer einschränken, wurde allerdings nur durch eine Absichtserklärung der EU besänftigt, denn tatsächlich ändert der **Vertrag** in diesem Bereich nichts an der umstrittenen Praxis des Europäischen Gerichtshofes, die Interessen von transnationalen Unternehmungen etwas einseitig zu begünstigen. Folglich wird den Iren am Freitag exakt dieselbe Vorlage unterbreitet wie vor 15 Monaten. Die einzige materielle Änderung besteht darin, dass jedes Land auch künftig seinen eigenen EU-Kommissar behält

Die irischen Befürworter - sämtliche im Parlament vertretenen Parteien mit Ausnahme Sinn Féins, der Bauernverband, die Arbeitgeber, die meisten Gewerkschaften, Multis wie Intel und Ryanair - verzichteten denn auch diesmal wohlweislich darauf, die weitgehend irrigen Unterstellungen der Gegner in den Vordergrund ihrer Werbung zu stellen. Sie kamen vielmehr gleich zur Sache: "Irland geht es besser mit Europa" verkündeten die Plakate und "Nur Verlierer sagen Nein". Oppositionsführer Enda Kenny nahm diese Woche kein Blatt vor den Mund: "Ein klares Ja signalisiert, dass wir im Geschäft sind, dass wir ausländische Investitionen begrüßen und ein bekenndes Mitglied der EU bleiben."

Premierminister Brian Cowen verkündete gleichzeitig, ein Ja wäre "ein entscheidender Schritt zur wirtschaftlichen Gesundung". Denn hier liegt der wahre Grund für Irlands Sinneswandel. Nach rund 15 Jahren ungestümen Wirtschaftswachstums, in denen sich die Zahl der Beschäftigten verdoppelt hat, stürzte Irland in den vergangenen anderthalb Jahren ins Bodenlose

Der fiebrige Immobilienboom, der von Cowens Regierungspartei Fianna Fáil angeheizt und von Spekulanten und Bankern maßlos geschürt wurde, kollabierte fast über Nacht. Die Wirtschaftsleistung Irlands wird dieses Jahr um rund neun Prozent schrumpfen, im Haushalt gähnt ein Loch von rund zwölf Prozent des Bruttoinlandprodukts, und die Arbeitslosenquote nähert sich ebenfalls zwölf Prozent.

Angesichts dieser desolaten Lage ist das EU-Referendum für die meisten Wähler zu einer lästigen Pflichtübung geworden. Sie haben andere Sorgen.

Thema Nummer eins am Pub-Tresen ist nicht "**Lissabon**" sondern "Nama" - die staatliche Immobilienbank, die den maroden irischen Geschäftsbanken faule Immobilienkredite für 54

Milliarden Euro abkaufen soll. Unter diesen Umständen ist es erstaunlich, dass der offenkundige Zorn der irischen Wähler sich nun nicht in eine schallende Ohrfeige für die diskreditierten Politiker zu verwandeln scheint.

Der irische Schriftsteller Colm Tóibín begründete nach dem letzten Referendum seine eigene Jastimme damit, er brauche Schutz vor der Inkompetenz und Bestechlichkeit irischer Politiker. Deshalb hätte er gerne eine starke EU. Angesichts der Tatsache, dass die Europäische Zentralbank diesen Sommer bis zu 15 Prozent ihrer billigen Kredite nach Irland vergeben hat, entspringt der Wunsch nach europäischer Geborgenheit nicht bloß der Frivolität eines Schriftstellers, sondern verbürgten Tatsachen.

"Ein Ja wäre 'ein entscheidender Schritt zur wirtschaftlichen Gesundung' " Premierminister Brian Cowen

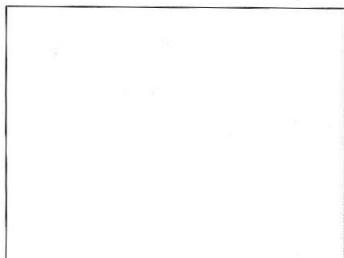
Martin Alioth

Der Chef der irischen Billigfluglinie Ryanair, Michael O'Leary, wirbt für ein Ja zur EU - und auch ein bisschen für seine Flugverbindungen zum Kontinent. "Nur Verlierer sagen Nein" steht auf seinem Plakat. Es zeigt Unterlegene der Parlamentswahl
Foto:

Luxemburger Wort

Ausgewählter Treffer aus Artikel-DB

Service de documentation saint-paul luxembourg s.a.



Erscheinungsdatum: 01.12.2009

Objekt: LUXEMBURGER WORT

Ressort: Aussenpolitik / Internationale Politik

Aufnahme: 01.12.2009

Seitennummer: 010

Verfasser: KNA - KATHOLISCHE NACHRICHTEN AGENTUR

Ausgabe: 280-2009

Abschluss der Arbeiten des Konvents 2003: Der Präsident des Konvents Valéry Giscard d'Estaing (rechts), und seine beiden Vizepräsidenten, Jean-Luc Dehaene und Giuliano Amato (Mitte). (FOTO: AFP)

Kein Gottesbezug, aber künftig EU-Dialog mit den Kirchen

Der Alte Kontinent schöpft laut Lissabon-Vertrag „aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas“

Brüssel. Am 17. Dezember 1999 trat erstmals der Konvent zusammen, der die EU-Grundrechtecharta ausarbeitete. Fast genau zehn Jahre später wird das Dokument, schon im Jahr 2000 von den EU-Staats- und Regierungschefs feierlich proklamiert, auch rechtsverbindlich. Der „Vertrag von Lissabon“, der die Verbindlichkeit festschreibt, tritt nun an diesem Dienstag in Kraft.

Fast zehn Jahre brauchte die EU also, um sich eine neue institutionelle Grundlage zu geben. Die EU-Staats- und Regierungschefs hatten den neuen Vertrag bei genau dem Gipfel gefordert, bei dem sie die unter Leitung des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog ausgearbeitete Grundrechtecharta proklamierten: im Dezember 2000 in Nice. Das dort ausgehandelte Dokument erschien allen Beteiligten nur als Zwischenschritt, um die EU wirklich fit zu machen für die Zeit nach der Erweiterung.

Kritik von

Johannes Paul II.

Schon bei der Grundrechtecharta versuchten Christen vergeblich, einen Gottesbezug in das Dokument hineinzuschreiben. Das Ergebnis stieß denn auch auf scharfe Kritik von Papst Johannes Paul II. (1978-2005). Er bemängelte, er könne seine „Enttäuschung darüber nicht verbergen, dass man in den Wortlaut der Charta nicht einmal einen Bezug auf Gott eingefügt hat.“

Doch auch bei der Ausarbeitung des EU-Vertrags stieß der Versuch, das jüdisch-christliche Erbe Europas oder einen Gottesbezug in die Entwürfe aufzunehmen, auf entschiedenen Widerstand. Der Konvent zur EU-Verfassung, geleitet von Frankreichs Ex-Präsident Valéry Giscard d'Estaing, einigte sich im Juni 2003 auf einen Kompromiss. In der Präambel sollte vom kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas die Rede sein. Christentum und Judentum wurden nicht ausdrücklich erwähnt.

Der deutsche Bundestag plädierte im Dezember 2003 dennoch ausdrücklich für einen Gottesbezug in der neuen EU-Vertragsgrundlage. Bis Juni 2004 machten sich insgesamt sieben EU-Staaten für eine solche Referenz stark. Im von den Staats- und Regierungschefs gebilligten Entwurf blieb dieser Bezug aber ausgeklammert. Vor allem Frankreich und Belgien verhinderten eine solche Formulierung.

Opt-Outs von der

EU-Grundrechtecharta

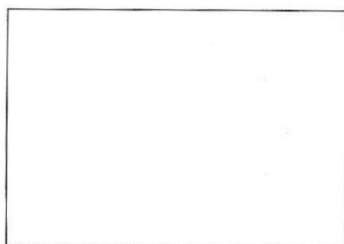
Am Ende sollte die EU-Verfassung ohnehin nicht Wirklichkeit werden. Zwar unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs sie feierlich in Rom; Spanier und Luxemburger stimmten bei Referenden dafür.

Doch als Franzosen und Niederländer die Verfassung in Referenden ablehnten, war das Schicksal der EU-Verfassung besiegelt. Erst unter deutscher EU-Präsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 wurden die Arbeiten an einem neuen „EU-Vertrag“ wieder aufgenommen.

Schon im Oktober einigen sich die Staats- und Regierungschefs in Lissabon auf den Wortlaut des neuen Vertragsentwurfs. Großbritannien und Polen erzwangen Ausnahmen zur EU-Grundrechtecharta, die bei ihnen nicht gerichtlich eingeklagt werden kann. Und wieder kamen Gott und Christentum nicht vor. Nun wird es heißen, Europa schöpfe „aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben“.

Dabei ist es geblieben. Irland, wo der neue EU-Vertrag im Juni 2008 im ersten Referendum scheiterte, setzte noch Garantien unter anderem zur Bewahrung seiner Familien- und Sozialpolitik durch. Erst dann gelang im Oktober 2009 ein zweites Referendum. Druck des tschechischen Präsidenten Vaclav Klaus sorgte danach dafür, dass auch der Tschechischen Republik die gleichen Ausnahmen von der Charta wie Großbritannien und Polen gewährt wurden. Danach war der Weg dann frei: Der neue EU-Vertrag ist ab Dienstag geltendes Recht. Die Charta, mit den Ausnahmen, damit auch.

Ganz unglücklich sind die Kirchen trotz des fehlenden Gottesbezugs mit dem Dokument nicht. Dass die EU darin „in Anerkennung ihrer Identität und ihres besonderen Beitrags“ einen „offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog“ mit Kirchen und weltanschaulichen Gemeinschaften pflegen will, ist für sie eine wichtige Neuerung und Chance, sich stärker zu Gehör zu bringen. (KNA)



Erscheinungsdatum: 02.12.2009

Objekt: LUXEMBURGER WORT

Ressort: Aussenpolitik / Internationale Politik / Europa

Aufnahme: 02.12.2009

Seitennummer: 005

Verfasser: dpa - Deutsche Presse-Agentur

Ausgabe: 281-2009

Neuer ständiger EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy: Der Lissabon-Vertrag verhindert stärker als bisher Blockaden einzelner Mitgliedstaaten.

(FOTO: AP)

Lissabon-Vertrag trat gestern in Kraft

Neue Ära in Europäischer Union

Reinfeldt: „EU wird effizienter, moderner und demokratischer“

Die Europäische Union hat eine neue Rechtsgrundlage. Nach acht Jahren Vorbereitungszeit ist am Dienstag der „Lissabon-Vertrag“ in Kraft getreten. Er soll dafür sorgen, dass die EU künftig demokratischer und besser funktioniert. Die EU verfüge nun über die Grundlage, um „unsere ganze Energie auf die Dinge zu richten, die den Europäern wirklich wichtig sind“, heißt es in einer Erklärung von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso vom Dienstag in Brüssel.

„Jetzt beginnt eine neue Ära der Zusammenarbeit in der EU“, erklärte der schwedische Regierungschef und derzeitige EU-Ratsvorsitzende Fredrik Reinfeldt. „Die EU wird effizienter, moderner und demokratischer – für alle Bürger.“ „Der Vertrag gibt der EU das Werkzeug, sich wirksamer um die Sorgen der Bürger zu kümmern“, sagte der Präsident des Europaparlaments, Jerzy Buzek.

Mehr Rechte für Parlament

Der Lissabon-Vertrag verhindert stärker als bisher Blockaden einzelner Mitgliedstaaten: Künftig wird in den meisten Fällen mit Mehrheit entschieden. Zugleich werden die Rechte des Europaparlaments gestärkt. Nationale Parlamente können sich einschalten, wenn sie der Auffassung sind, dass die EU ein bestimmtes Problem nicht regeln sollte.

Der Vertrag sieht eine engere außenpolitische Zusammenarbeit der 27 EU-Staaten und die Schaffung eines diplomatischen Dienstes der EU vor. Die Außenpolitik wird von der Britin Catherine Ashton verantwortet. Erstmals bekommt die EU einen ständigen Ratspräsidenten. Der Belgier Herman Van Rompuy, bisher Regierungschef seines Landes, soll in den kommenden zweieinhalb Jahren die EU-Politik koordinieren und nach außen vertreten. Er führt auch den Vorsitz aller Gipfeltreffen.

Künftig gibt es eine Europäische Bürgerinitiative. Eine Million Bürger aus „einer erheblichen Anzahl von

Mitgliedstaaten“ kann verlangen, dass die EU-Kommission zu einem Thema eine Regelung vorschlägt. Einzelheiten müssen noch festgelegt werden – vor allem, was „eine erhebliche Anzahl“ ist.

Gescheiterte Referenden

Ursprünglich hatten die Staats- und Regierungschefs der EU eine „Europäische Verfassung“ gewollt. Der Entwurf für die Verfassung scheiterte jedoch 2005 bei Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden. Daraufhin wurden die wesentlichen Teile der Verfassung in einem neuen Vertrag untergebracht. Auch dieser scheiterte 2008 bei einer Volksabstimmung in Irland.

2009 stimmten die Iren zu, doch verzögerte sich die Ratifizierung des Ende 2007 in Lissabon unterzeichneten Vertrages. Als Letzter setzte schließlich der tschechische Präsident Vaclav Klaus Anfang November seine Unterschrift unter das Ratifizierungsgesetz. (dpa)

Die Presse

Die Presse vom 2009-11-04, Seite: 2/ THE Themen des Tages

Klaus ebnet Weg für effizienteres Europa

Lissabon-Vertrag. Der tschechische Präsident Vaclav Klaus hat den EU-Vertrag unterzeichnet, nachdem das Brünner Verfassungsgericht eine Klage ablehnte. Nach jahrelangem Aufschub kann das Reformwerk in Kraft treten

Brüssel/Prag (basta./go). Der Weg für ein neues, reformiertes Europa ist freigeräumt. Nach Irland hat als letztes EU-Land auch Tschechien den EU-Reformvertrag gebilligt: Am Dienstag gaben die Richter des tschechischen Verfassungsgerichts grünes Licht für das Reformwerk - wenige Stunden später setzte der EU-skeptische Präsident Vaclav Klaus seine Unterschrift unter das Reformwerk. Seine Begeisterung darüber hielt sich klar in Grenzen: "Tschechien hört auf, ein souveräner Staat zu sein", sagte er. Jubel kam dafür aus Brüssel: Der Vertrag kann am 1. Dezember in Kraft treten, sagte EU-Kommissionschef Jose Manuel Barroso.

Geklagt hatten 17 Senatoren, die die Souveränität Tschechiens durch den Vertrag beschränkt sahen. "Die Souveränität ist in einem modernen, demokratischen Staat nicht Zweck an sich, sondern Mittel zur Erfüllung von grundlegenden Werten, auf denen die Konstruktion eines demokratischen Rechtsstaates steht", lautete der Spruch der Richter.

Enttäuscht sind die tschechischen EU-Kritiker. Sie wollen sich nun an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg wenden. Klagen wollen sie diesmal nicht gegen das Dokument, sondern gegen die Prozedur: Das Recht auf einen fairen Prozess sei verletzt worden.

Klaus haben sie nicht mehr als Mitkämpfer auf ihrer Seite. Der EU-skeptische Staatschef hatte monatelang mit seiner Ablehnung des Lissabon-Vertrages die EU im Atem gehalten. Sein Widerstand bröckelte erst, nachdem er sich von den EU-Staaten eine Ausnahme von der EU-Grundrechtscharta hatte garantieren lassen - damit seien die umstrittenen Benes-Dekrete (siehe Artikel unten) für Tschechien garantiert, behauptete Klaus

"Gezähmt" scheinen indes auch die widerspenstigen britischen Tories zu sein. Der Chef der Konservativen, David Cameron, will nun doch kein Referendum mehr zum EU-Vertrag abhalten lassen. Dies hatte er angekündigt, falls er - wie erwartet - die britische Parlamentswahl im Jahr

2010 gewinnt.

"Sehr, sehr zufrieden"

Geht alles glatt, könnte die "neue EU" bereits im Jänner zu arbeiten beginnen (siehe Zeitplan oben). Durch den Reformvertrag sollen die EU-Institutionen demokratischer und effizienter werden. Geplant sind zudem zwei neue Spitzenposten: Erstmals soll ein auf zweieinhalb Jahre gewählter EU-Ratspräsident die Arbeit der alle sechs Monate rotierenden Präsidenschaften der EU-Regierungen strukturieren. Ein EU-"Außenminister" koordiniert künftig die Außenpolitik. Über die Besetzung der Posten wird derzeit in den EU-Hauptstädten emsig verhandelt.

Erleichtert ist man jedenfalls in Brüssel: "Ich bin sehr, sehr zufrieden", so EU-Kommissionspräsident Barroso. "Der Weg zum EU-**Vertrag** war zwar ein Hürden-Marathon, aber nun ist auch die letzte Hürde überwunden."

Quelle: Die Presse vom 2009-11-04, Seite: 2
Ressort: THE Themen des Tages
Dokumentnummer: 0800820690830830690952009 11041916050006

Die Presse vom 2009-10-01, Seite: 4/ APO Europa

"Welchen Teil von Nein verstehen sie eigentlich nicht?"

Reportage. Angst und Ärger über die Regierung bestimmen die Kampagnen zum zweiten EU-Referendum in Irland.

Von unserem Korrespondenten AXEL REISERER

DUBLIN. "Wenn es diesmal wieder ein Nein wird, dann wird es nicht an der Kampagne des Ja-Lagers gelegen haben." Brigid Laffan, eine der führenden Politikwissenschaftlerinnen Irlands, zieht seit Wochen durch die Lande, um die Iren in der Volksabstimmung am Freitag zu einer Zustimmung zum **Lissabon-Vertrag** der EU zu bewegen. Tatsächlich dominiert heute, anders als vor dem ersten Referendum im Juni 2008, im Straßenbild das Ja-Lager mit seinen Plakaten.

Alle Parlamentsparteien außer Sinn Fein sowie Unternehmer, Gewerkschaften und Bauernverbände werben für ein "Yes to Lisbon". Auch Popstars, Sportler und zuletzt sogar Ryanair-Boss Michael O'Leary, den man bisher als vehementen Kritiker der EU-Bürokratie kannte, werfen sich ins Zeug

Warnung vor "EU-thanasie"

Die Kirche hat den schlimmsten Unterstellungen der Vertragsgegner zu Abtreibung und "EU-thanasie" (sic!) öffentlich widersprochen. Voriges Jahr hatten sich die Bischöfe noch bedeckt gehalten.

Das beste Plakat aber haben sich die Gegner einfallen lassen. Die Gruppe Libertas des umstrittenen Millionärs Declan Ganley, der in letzter Sekunde in die Kampagne eingestiegen ist, plakatiert ein Bild mit dem ungeliebten Ministerpräsidenten Brian Cowen und den Worten: "Der einzige Job, den Lissabon sichert, ist seiner."

Tatsächlich gilt die beispiellose Unbeliebtheit der Regierung (Cowens Partei Fianna Fail "verbesserte" sich von elf auf 14 Prozent Zustimmung) als einer der Faktoren, die zur neuerlichen Absage an den EU-Vertrag führen könnten. Pat Cox, Expräsident des EU-Parlaments und mit Laffan an der Spitze der Bewegung "Ireland for Europe", meint: "Ich glaube, die Iren können genau unterscheiden."

Dafür wirft sich auch die Jugendbewegung "Generation Yes" ins Zeug. Rund 500 Freiwillige sind unterwegs, um die Annahme des EU-Vertrags zu erreichen. "Ich bin extra von meinem Job in Frankreich zurückgekommen, um für das Ja zu werben", so Ann. Ihr Kollege David: "Das Wichtigste ist, dass die Menschen diesmal ausreichend Information bekommen."

Dafür wird gesorgt - was beide Seiten nicht hindert, sich gegenseitig unablässig der Lüge zu bezichtigen. Die EU-Vertretung hat 150.000 Stück eines Leitfadens verteilt, sagt Martin Territt, Leiter des EU-Büros in Dublin. Tatsächlich zeigen die Umfragen, dass die Zahl der Unentschlossenen mit 19 Prozent weit geringer ist als vor dem letzten Votum. Diese gaben damals den Ausschlag für das Nein.

Wenige Tage vor dem zweiten Referendum zeigen Umfragen die Befürworter deutlich in Front. Laut "Irish Times" steht es 48 zu 33 Prozent für ein Ja, die "Sunday Business Post" sieht sogar eine Mehrheit von 55:27 für den Vertrag. Die Zahlen sind umstritten: "Das ist alles Lüge, Propaganda und Unsinn", ereifert sich Richard Greene, Spitzenmann der ultrakonservativen Gruppe COIR. "Die einzige glaubwürdige Umfrage hat zuletzt 59 zu 41 Prozent für das Nein-Lager ergeben." Das mag seltsam klingen.

Wahr ist, dass die von Greene zitierte obskure Organisation Gael Poll im Juni 2008 als einzige das Ergebnis richtig prognostizierte. Auch wenn das Ja-Lager dieser Tage alles in die Schlacht wirft, bleibt fraglich, ob die Befürworter die Wähler erreichen können. Angst und Ärger dominieren die Stimmung im Land. "Wir spüren riesigen Zorn in den Gebieten, wo sich die Regierung gar nicht hintraut", so Greene.

Irland ist in einer tiefen Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit liegt über zwölf Prozent, und ohne die Europäische Zentralbank wäre der Staat pleite. Der Slogan von Fianna Fail, "Ein Ja zu Europa ist ein Ja zu Jobs", wird als bitterer Hohn aufgenommen. Weit wirkungsvoller ist die Behauptung des Nein-Lagers, dass der Mindestlohn mit dem EU-Vertrag auf 1,84 Euro fallen könnte. Das halten zwar Experten für Unsinn, unter den Menschen aber scheint es zu verfangen. Das Land, das sich gerade noch als "keltischer Tiger" feierte, geht durch eine Phase tiefer Verunsicherung.

Entschlossenes Nein-Lager

Dazu kommt, dass die Lissabon-Gegner die Zugeständnisse der EU-Partner (Kommissar, Abtreibungsverbot, Steuerhoheit und Neutralität) nicht anerkennen. "Es ist dasselbe Abkommen, das wir schon einmal abgelehnt haben", sagt Roger Cole von der Pazifistenbewegung Pana. Eoin O'Broin, Wahlkampfleiter der links-nationalistischen Sinn Fein, meint: "Die Garantien ändern den Vertrag nicht um ein Komma."

Allein die Tatsache, dass die Iren nach 16 Monaten noch einmal abstimmen müssen, ärgert viele. "Die Botschaft ist klar: Das irische Votum zählt nur, wenn wir Ja sagen", sagt Cole. Dazu Sean, ein Bankangestellter: "Ich habe nichts gegen den Vertrag. Aber dass ich noch einmal abstimmen soll, nachdem wir schon einmal deutlich Nein gesagt haben, bringt mich dazu, dagegen zu stimmen."

Auf einer Versammlung linker Gruppen im legendären Wynns Hotel von Dublin ruft ein Sprecher unter frenetischem Applaus: "Welchen Teil des Wortes Nein verstehen sie eigentlich nicht?" Pat Cox: "Der Kopf sagt Ja, das Herz sagt manchen Menschen Nein." Wenn das Ergebnis feststeht, wird sich Europa wundern, wie viele es sind.

Quelle: Die Presse vom 2009-10-01, Seite: 4
Ressort: APO Europa
Dokumentnummer: 0800820690830830690952009 10011915410018

Daily Telegraph.

Lisbon Treaty: more of Britain's powers surrendered to Brussels

Britain's power to govern itself is to be surrendered increasingly to Brussels after the European Union's Lisbon Treaty was finally ratified.



Vaclav Klaus, the Czech President, has ratified the EU Lisbon Treaty Photo: AFP

By James Kirkup and Bruno Waterfield

03 Nov 2009

The treaty, which will come into force within a few weeks, will create the first president of [Europe](#), as well as a European foreign minister, and will end Britain's right to veto new EU rules in more than 40 policy areas.

The treaty's supporters say it will allow the [EU](#) to operate more efficiently and give it greater influence in world affairs.

But critics say it will cede too much more of Britain's sovereignty to Brussels.

Vaclav Klaus, the President of the Czech Republic, yesterday signed the Lisbon Treaty, ending eight years of resistance to its attempt to give more power to the EU.

The Czechs are the last of the 27 EU states to sign the treaty, and their move forced the Conservatives to abandon their pledge to hold a British referendum on Lisbon.

William Hague, the shadow foreign secretary, said it was "a bad day for British democracy".

David Cameron, the Conservative leader, will today set out plans for an alternative Tory pledge to renegotiate several parts of Britain's EU membership, trying to win back control over social and employment laws.

It is understood that one of Mr Cameron's options will be to guarantee a referendum for British voters under a Tory government if any more national powers were in danger of being ceded to Brussels.

Mr Cameron's retreat on announcing a referendum on the newly ratified treaty has led to accusations of breaking his promise and betraying the British people.

The Lisbon Treaty is based on the European Constitution, which started at a summit in Brussels in December 2001.

Gordon Brown hailed the Czech signature as "a historic step," and European leaders said it will create a more powerful EU.

Despite the scale of the changes the treaty makes, the British people have never been directly consulted on the document, which was ratified in a Commons vote and signed by Mr Brown in 2007.

Labour won the 2005 general election having promised a referendum on the European Constitution but then dropped the pledge, arguing that Lisbon was a different document.

The Conservatives gave a "cast-iron" guarantee of a vote on Lisbon.

But after Mr Klaus signed the text, the Tories admitted that they will not offer voters a say on Lisbon.

Mr Hague said that once ratified, the treaty will cease to exist as a distinct legal document, meaning no vote can be held on it.

He said: "Now that the treaty has become European law and is going to enter into force, that means that a referendum can no longer prevent the creation of the president of the European council, the loss of British national vetoes, these things will already have happened, and a referendum cannot unwind them or prevent them."

Daniel Hannan, a Tory MEP and leading Euro-sceptic said the signing was a step towards a European super-state. "The boot continues to stamp on the human face," he said.

Mr Hague last night attempted to blame Labour for the treaty's passage. He said: "People have never been consulted or voted in a general election for this.

"The British people have never even voted once, and we will not let people forget whose responsibility that is."

Mr Brown insisted that the signing of the treaty was something to celebrate.

He said: "Today is a day when Europe looks forward, when it sets aside years of debate on its institutions, and moves to take strong and collective action on the issues that matter most to European citizens: security, climate change, jobs and growth."

Angela Merkel, the German Chancellor, said that the treaty means "The EU will become stronger and more capable of acting."

One of the most visible changes the treaty makes is the creation of a new permanent president for the EU, who will chair European summits and set the union's agenda.

EU leaders will now meet at a special summit later this month to pick a president. Mr Brown has been backing Tony Blair's bid for the job, but EU leaders have turned against the former premier.

Instead of a high-profile president, European leaders are now leaning towards a low-key "chairman" for the job. Herman Van Rompuy of Belgian and Jan Peter Balkenende are the current favourites.

The treaty will give the EU many of the trappings of a nation-state, including its own foreign minister – officially titled the high representative for foreign affairs – and an "External Action Service," effectively a European diplomatic corps.

David Miliband, the foreign secretary, is leading candidate for the EU foreign policy job.

Jose Manuel Barroso, the president of the European Commission, said that the signing of the treaty would allow the EU to start acting as a global player. "The new external profile for the European Union will be felt immediately," he said.

Joseph Daul, a French MEP close to Nicolas Sarkozy, the French President, said the decision meant more collective EU action.

"Europe can now move forward," he said. "The Treaty will allow effective European action in areas where solutions are urgent, such as the financial and economic crisis, climate change and energy"

[Letters](#)

The Czech President must resist the lie that Europe need be a unitary state

President Václav Klaus of the Czech Republic might be the last hope for opponents to the Lisbon Treaty

03 Oct 2009

SIR – As a Czech and also a British subject, I call on President Václav Klaus of the Czech Republic, in view of Ireland's second and confused referendum, to remain steadfast in his long-standing effort to reject the Lisbon Treaty.

He is no doubt aware that the overwhelming majority of people of the United Kingdom oppose the treaty, but have no hope of getting the chance to vote, promised to them by their own government.

Never mind that European Union money is being used for propaganda to secure the right answer from a minority of apprehensive Irish voters in a referendum on the treaty.

Never mind that the unelected and unaccountable EU government cannot be dismissed, or that the European Parliament is a pretence of democracy.

What I am concerned about is the officially promoted lie that we are all subjected to by the new European imperium. We are told that there is a European idea, rather than a civilisation, and that this idea requires a unitary state.

We are told that there is a European nation, or, if not, that it needs to be created. We are told that the EU government of appointed clerks, in its expensive effort to regulate social and economic life in Europe, seeks to promote peace and prosperity.

The opposite is true. The more the politicians try to impose a common straitjacket on nation-states, the more discord they will create.

Politics is the art of measured compromise between the varied interests of free and loyal subjects. If our governments delegate their powers to unelected delegates, who will control the delegates of the delegates?

President Klaus will be called an extremist; he will be mocked and threatened. He is now alone, as Alexander Solzhenitsyn was when he published his manifesto *Live Not by Lies*. But like Solzhenitsyn, Václav Klaus will be supported by the millions of people who have not spoken yet.

Lebenslauf

Name: Lis Fautsch
Titel: Bakk. Phil.
Geburtsdatum: 03.02.1987
Geburtsort: Luxemburg
Staatsangehörigkeit: Luxemburg

Schulische Ausbildung und Studium

Seit Wintersemester 09/10 Magisterstudium an der Universität Wien in Publizistik-und Kommunikationswissenschaften

WS 06/07 bis SS 09 Bakkalaureatstudium an der Universität Wien in Publizistik-und Kommunikationswissenschaften mit Schwerpunkt Journalismus und Außenpolitik

1999-2006 Lycée Ecole Privée Fieldgen Luxembourg mit Abitur im technischen Sekundarunterricht, Fachrichtung Allgemeine Technik, Abteilung Allgemeine Technik. (Hauptfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Mechanik, Elektrotechnik, moderne Technologien)

1993-1999: Primärschule Bartringen (Luxemburg)

Berufserfahrung und Praktika:

September 2011 Dienstantritt bei der luxemburgischen Armee in der Sportfördergruppe „Section de Sports d'Elite de l'Armée“.

2007-2011: Auslandskorrespondentin in Wien für das soziokulturelle Radio 100,7 (öffentlich-rechtliches Radio Luxemburg)

April bis Juni 2010: 4-monatiges Praktikum bei der TV-Nachrichtensendung „Wien Heute“, ORF Landesstudio Wien

August 2009: 4-wöchiges Praktikum bei der TV-Nachrichtensendung „Wien Heute“, ORF Landesstudio Wien

Juli 2007 und 2008: 4-wöchiges Praktikum beim Radio 100,7

Abstract Deutsch

Verfasserin:	Lis Fautsch
Titel:	Das Image der Europäischen Union in den Medien, im Zuge der Einführung des Lissabonner Vertrages. Österreich, Deutschland, Großbritannien und Luxemburg im Vergleich.
Umfang	99 Seiten
Typ	Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften der Universität Wien
Ort, Jahr	Wien, 2011
Betreuer	Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach
Untersuchungs- Gegenstand	Im Mittelpunkt dieser wissenschaftlichen Arbeit steht das Image der Europäischen Union in den Medien. Im Rahmen dieser Arbeit werden die Unterschiede in der Berichterstattung der EU-skeptischen Ländern und PRO-EU-Länder über die EU ermittelt, dies am Beispiel des Lissabonner Vertrages.
Theorie	Um die Unterschiede in der Berichterstattung zu analysieren, wurde mit der Framing-Theorie gearbeitet. Frames sind Rahmen, in denen die Kommunikationstexte verfasst werden. Frames bilden gewisse Aspekte der Realität ab, indem sie durch Selektion und Hervorheben, eine bestimmte Sicht der Dinge nahe legen. ⁶⁸ Durch das Selektieren und Hervorheben verschiedener Informationen kann der Journalist Frames kreieren und auch den Rezipienten beeinflussen. Die Interpretation von Ereignissen und Informationen durch die Rezipienten hängt also von den Frames ab. ⁶⁹ Nach Dahinden (2006) können Frames auf allen Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (PR, Journalismus, Medieninhalten, Publikum) identifiziert und übertragen werden. ⁷⁰ In dieser Arbeit wurden in der Berichterstattung die Medienframes economic consequences, human interest, attribution of responsibility, morality und conflict auf deren Aussage und Valenz untersucht.

⁶⁸ Ryan 2004, S. 364

⁶⁹ Entman, R.M. 1993, S. 53f

⁷⁰ Dahinden, U. 2006, S.13

Fragestellung Hypothesen	Wie wird in den verschiedenen Ländern über den Lissabonner Vertrag und die EU berichtet? Auswahl einiger Hypothesen: Wenn nationale Akteure zu Wort kommen, oder indirekt zitiert werden, werden die meisten einen negativen Ton gegenüber der EU, des Lissabonner Vertrages anschlagen. Wenn europäische Akteure zu Wort kommen oder indirekt zitiert werden, werden diese eher einen positiven Ton gegenüber der EU, des Lissabonner Vertrages anschlagen. In Deutschland und Österreich ist die Anzahl der EU-Akteure grösser als die Anzahl der nationalen Akteure. Der conflict Frame wird am häufigsten verwendet werden, vor economic consequences, attribution of responsibility, human interest Frame und morality Frame. In Pro-EU-Ländern werden mehr positive Frames auftreten als in EU skeptischen Ländern.
Forschungs- Design	Es wurde eine quantitative Inhaltsanalyse mit einer deduktiven Frameanalyse durchgeführt. Insgesamt wurden aus den vier Qualitätstageszeitungen <i>Die Presse</i>, <i>Die Welt</i>, <i>Luxemburger Wort</i> und <i>Daily Telegraph</i> 182 Artikel codiert und ausgewertet. Es wurde eine Vollerhebung im Zeitraum 1. Oktober bis 4. Dezember 2009 durchgeführt, da jeder Artikel, der sich explizit mit dem Lissabonner Vertrag auseinandersetzt, codiert wurde.
Ergebnisse	Die EU-skeptische Länder bringen viel mehr negative Berichterstattung, wie die Pro-EU-Länder und die EU-skeptischen Länder lassen viel mehr nationale Akteure zu Wort kommen, als EU-Akteure. Großbritannien ist mit Abstand das Land, welches am meisten negative Frames hat und am meisten im economic consequences Frame berichtet. In der Presse sind nationale Akteure deutlich in der Mehrheit und diese tätigen oft negative Aussagen. Insgesamt ist auch hier die Berichterstattung eher negativ. Deutschland hat die größte Anzahl an positiven Frames, allerdings äußern sich die nationalen Akteure fast alle negativ in der Zeitung. Luxemburg hat auch viele positive Frames, und die größte Anzahl an EU-Akteuren. Der conflict Frame, ist der Frame, der in allen Ländern am häufigsten benutzt wurde. Österreich und Luxemburg berichteten auch noch viel im morality Frame, Deutschland und Großbritannien im human interest Frame.

Abstract English

Author:	Lis Fautsch
Title:	The Image of the European Union as presented by the media during the inauguration of the Lisbon treaty. Austria, Germany, Great-Britain and Luxembourg by comparison.
Size	99 pages
Type	Master Thesis at the Institute of Communications, University of Vienna.
Place, Year	Vienna, 2011
Assessor	Univ.-Prof. Dr. Klaus Schönbach
Aim	The aim of this study is to ascertain which differences exist between the media (news) coverage of EU skeptic and PRO EU countries, in the context of the Treaty of Lisbon
Theory	Framing is defined as portraying certain aspects of reality by selection and accentuation, and thus promotes a given standpoint.⁷¹ Through selecting and accentuating different information, a journalist can create frames and thereby influencing a recipient's thought on a specific topic⁷². Dahinden (2006) concludes that Frames can be identified in all the different stages of the mass media communication processes.⁷³ The economic consequences Frame, human interest Frame, attribution of responsibility Frame, morality Frame and the conflict Frame in the news coverage have been analyzed on their valence and statement in this thesis.
Questions and Hypothesis	How do the different countries report about the Treaty of Lisbon and the European Union? Some examples of the Hypothesis's: If a national protagonist gives a statement about the Lisbon Treaty or the EU in the newspaper, it will be in a negative tone.

⁷¹ Ryan 2004, S. 364

⁷² Entman, R.M. 1993, S. 53f

⁷³ Dahinden, U. 2006, S.13

If a European protagonist gives a statement about the Lisbon Treaty or the EU in the news paper, it will be in a positive tone.

Germany and Austria will have a bigger number of European protagonists, than national protagonists.

The conflict Frame will be the most used in the newspapers, followed by economic consequences, attribution of responsibility, human interest and morality Frame.

If an article is framed in the economic consequences or the attribution of responsibility Frame, the frame will be negative.

The PRO-EU countries will use more positive frames than the EU-skeptic countries.

Design

A quantitative content research with a deductive frame analysis was accomplished. 182 articles of the following four newspapers *Die Presse*, *Die Welt*, *Luxemburger Wort*, and *Daily Telegraph* were coded and analyzed. The research was a full sample survey dating from October 1st till December 4th, 2009. Every article, mentioning t the Treaty of Lisbon, was coded.

Results

The EU-skeptic countries feature more negative news coverage then the PRO-EU countries and EU-skeptic countries are citing a lot more national protagonists then Europeans. Great-Britain is by far the country which employs the most negative Frames, and the economic consequences Frame is the most applicated. In the Austrian newspaper *Die Presse*, the number of national Protagonists is more important than the number of Europeans. The national Protagonists' EU statements are often negative. Germany has the highest number of positive Frames, regardless the national protagonists' utterance about the EU is often negative. Luxembourg counts an important number of positive Frames and has the largest amount of European protagonists.

The conflict Frame is the most utilized frame in all countries. Austria and Luxembourg employ the morality Frame frequently; contrary to Germany and Great-Britain where the Human Interest Frame is more popular.